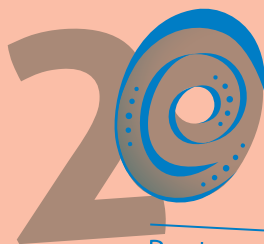


62
Jahre



Cochlea
Implantat
Verband

Baden-Württemberg e.V.

**Finde deinen
eigenen Rhythmus**

Ausgabe 62 | August 2019 | 20. Jahrgang



20 Jahre CIV-BaWü
Was bedeutet Selbsthilfe?

Voll coole Tage
Simon Ollert-Fußballcamp

Werbung

Liebe Leserinnen und Leser,

Es gibt immer einen Grund zu feiern ... und diesmal sogar einen ganz besonderen: Unser Verband wird 20 Jahre alt!

Haben Sie den 21. September schon rot im Kalender angestrichen? Die Vorbereitungen für das Fest laufen auf Hochtouren – und wenn Sie mögen, können Sie sich auch noch einklinken. Zum Beispiel beim Tanzworkshop – es gibt noch Plätze! Mehr dazu lesen sie auf S. 83.

In diesem Heft finden Sie auch ein paar Seiten, in denen wir die 20 Jahre des CIV-BaWü Revue passieren lassen. Was waren die Meilensteine im Verband, wer hat die Geschicke des Verbands geleitet? Und natürlich sind auch wir aus der Redaktion stolz auf unser „Heftle“ – es kann sich ja auch wirklich sehen lassen! Aus einem kleinen unscheinbaren Schwarzweiß-Heft hat sich ein farbiger Handschmeichler entwickelt. Mittlerweile enthält CIVrund fast immer über 90 Seiten geballte Information über das Leben mit dem CI in den Selbsthilfegruppen, aber auch im Leben der einzelnen CI-Träger.

Doch auch, wenn dieses große Ereignis seine Schatten vorauswirft, ist beim CIV-BaWü und darüber hinaus jede Menge geboten. Zum diesjährigen CI-Tag haben einige SHGs einen Stand gemacht. Die Berichte darüber finden Sie auf den Seiten 30 ff. Die neue Geschäftsstelle in Stuttgart nimmt ihren Betrieb auf (S. 16 ff.).

Unsere beliebten Seminare gehen dieses Jahr in eine neue Runde, so gab es schon einen Trommelworkshop (S. 22–26) und einen Technikworkshop (S. 28 f.).

Auch über die SHGs und deren Programme hinaus (Berichte ab S. 38 ff.) finden Sie interessante Beiträge in diesem Heft: Fußball (S. 66 ff.), Inklusion (S. 67), MRT (S. 64–65), Wertmarke (S. 74) – die Themen sind aktuell und für uns CI-Träger immer wieder wichtig.

Mit diesem bunten Themenstrauß wünschen wir Ihnen eine angenehme Sommerlektüre – und bis zum Wiedersehen beim Jubiläum in Stuttgart!

Ihre Stephanie Kaut



Stephanie in Sommeroutfit



Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand

5 – 6 Bericht aus dem Vorstand

20 Jahre CIV-BaWü

7 Einladung zum Jubiläum

8 – 9 Was bedeutet Selbsthilfe?

10 – 11 Chronik CIV-BaWü/CIVrund

12 – 15 Wie entsteht CIVrund?

Vom CIV-BaWü e. V.

16 – 19 Die neue Geschäftsstelle

20 – 21 Messe REHAB

22 – 26 Trommelworkshop

27 Neue Kindergruppe Stuttgart

28 – 29 Technikworkshop

Deutscher CI-Tag am 15. Juni 2019

30 – 31 SHG Bodensee-Oberschwaben

32 – 33 SHG Rhein-Neckar

34 – 35 SHG Ulm

36 SHG Hochrhein

Selbsthilfegruppen berichten

38 SHG Stuttgart

39 SHG ECIK

40 – 41 SHG Schwarzwald-Baar

42 – 46 Seelauscher

48 – 50 SHG Bodensee-Oberschwaben

51 SHG Rhein-Neckar

52 SHG Ulm

53 – 55 SHG Karlsruhe

56 – 58 SHG Freiburg

59 SHG Hochrhein

60 – 61 SHG Hohenlohekreis +
SHG Heilbronn

62 SHG Hohenlohekreis

Haben Sie das gewusst?

64 – 65 MRT

Leben mit CI

66 – 68 Simon Ollert-Fußballcamp

69 – 71 Urlaub und CI

72 – 73 Mein Weg aus der Stille

Tipps und Tricks

74 – 75 Wertmarke

Buchbesprechung

76 – 77 Blitz ohne Donner

Erlebt und aufgeschrieben

79 Besuch im Museum

Zum Nachdenken80 Deine Schwächen
sind auch Stärken**Aus der Redaktion**

81 Nachwort

**82 – 83 Seminarankündigung +
Tanzprojekt****Allgemeines**84 Wer wir sind –
Aufgaben und Ziele

85 – 86 Mitglieds-Aufnahmeantrag

87 Kontaktdaten des Vorstands/
Impressum88 – 89 Kontaktdaten der
Selbsthilfegruppen

90 Termine der Selbsthilfegruppen

Auf geht's zum Fest!**Martina berichtet von der Vorstandsarbeit**

Liebe Mitglieder,
auf dem Rückweg von der Vorstandssitzung der DCIG in Frankfurt schreibe ich diesen Bericht und möchte Ihnen einen aktuellen Überblick über die Themen im CIV-BaWü geben. Es sind gerade heiße Tage – nicht nur von den Temperaturen her – auch Themen wie der mögliche Zusammenschluss der DCIG mit dem DSB werden heiß diskutiert. Ich komme später noch darauf zurück.
Die Hälfte des Jahres ist um, und wir haben in diesem Jahr bereits 20 Neumitglieder begrüßen dürfen. Damit steigt die Mitgliederzahl auf erfreuliche 418.

Am 4. Mai fand unsere zweite **Vorstandssitzung** in Stuttgart statt. Das Hauptthema war die Organisation des Jubiläums. Das ist gar nicht so einfach, hier muss an vieles gedacht und so einiges vorzeitig geregelt werden. So haben wir z. B. im Juni vorab den Waldaupark besichtigt, sodass wir sicher sein können, dass dort die Technik funktioniert, die Aussteller mit ihren Infoständen genug Platz haben und die Band auf der Bühne genug Licht bekommt. Es sieht alles sehr gut aus, auch die Zahl der Anmeldungen liegt jetzt – Stand Ende Juni – bereits bei über 140 Personen. Das ist doch schon mal eine super Zahl! Es ist das erste Mal, dass der CIV-BaWü sich an solch eine große Veranstaltung wagt, und mich freut ganz besonders, dass sich viele von Ihnen – den Mitgliedern – angemeldet haben. Es finden sich bestimmt Gelegenheiten, sich



Nach der langen DCIG-Vorstandssitzung freuen sich alle auf den Biergarten!

einmal persönlich kennenzulernen. Ich hoffe, wir knacken die 150 noch. Sie können sich noch bis zum 24. August anmelden!

Endspurt! Wer noch unschlüssig ist, sollte sich unbedingt schnell zum **Tanzprojekt „Die wunderbare Hörwelt von Alice im Wunderland“** mit Sascha Roder anmelden! Sie benötigen keinerlei Vorkenntnisse, da die Choreografinnen hier mit jedem Einzelnen sehr behutsam umgehen. Und Sie können sicher sein: Jeder braucht nur so viel – und soweit er möchte und kann – mitmachen. Ich selbst habe auch vor einigen Jahren an einem ähnlichen Projekt in Karlsruhe teilgenommen und kann das nur jedem empfehlen. Die Aufführung vor Publikum war für mich sogar das Beste am ganzen Projekt. >>>



Der CI-Tag ist wieder mit Veranstaltungen vieler unserer SHGs erfolgreich durchgeführt worden. Dieses Jahr schon zum 14. Mal. Ein besonderer Termin dabei war die **Eröffnung unserer Geschäftsstelle** im Kernerviertel in Stuttgart. Mit einem Tag der offenen Tür haben wir die neuen Räumlichkeiten präsentiert und bei Snacks und Getränken mit vielen Besuchern und insbesondere auch den Nachbarn gesprochen. Schauen Sie sich die Eindrücke in Rainers Bericht in diesem Heft einmal an (s. S. 16 ff.). Es wurde viel geschafft und alle haben tatkräftig mitgeholfen – nur so konnte die Eröffnung pünktlich stattfinden. Ein paar Dinge sind noch zu tun, dann können wir es als Büro, als Treffpunkt, für Beratungen und für unsere Vorstandssitzungen nutzen. Kommen Sie mal vorbei!

Der CI-Tag stand auch in diesem Jahr unter dem Motto **„Dialog auf Augenhöhe“**, und zwar ging es diesmal um die Befragung von Haus- und Kinderärzten. Die wichtigsten Ergebnisse sind, dass für 2/3 der Hausärzte und 50 % der Kinderärzte die Schwerhörigkeit ihrer Patienten kaum ein Thema ist. Die Prüfung des Gehörs gehört nicht zur allgemeinärztlichen Versorgung und somit kennen sich diese Ärzte z. B. auch wenig mit einem Audiogramm aus. Detaillierte Ergebnisse der Umfrage können Sie auf der Seite der DCIG herunterladen: bit.ly/2XCDPWn

Auf der **REHAB in Karlsruhe** waren wir im Mai mit einem Infostand vertreten (Bericht s. S. 20 ff.). Im „Themenpark Hören“ präsentierte sich der CIV-BaWü gemeinsam mit der SHG Karlsruhe, dem DSB Landesverband der Schwerhörigen und vielen weiteren Ständen dem Publikum. Auch spezielle Fachvorträge zum Thema Hören wurden rege besucht.

Erfreulich ist, dass wir eine **neue Selbsthilfegruppe im CIV-BaWü** haben. Christian

Hartmann mit der Gruppe „Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn“ gehört ab sofort dazu. Herzlich willkommen, Christian!

Vielleicht haben Sie beim Kontakt mit anderen Hörgeschädigten oder Mitgliedern des DSB schon **vom geplanten Zusammenschluss der DCIG mit dem DSB** gehört oder auch den Artikel in der aktuellen Schneck 104 darüber gelesen. Die wichtigste Aussage: Eine mögliche Fusion muss gut bedacht werden und es ist ein langer Weg dahin. Und: Über eine Fusion müssten die Mitglieder der beiden Verbände auf der jeweiligen Mitgliederversammlung abstimmen, denn dafür wäre eine Satzungsänderung nötig. Auf der Vorstandssitzung der DCIG wurde nun beschlossen, dass man die Gespräche mit dem DSB fortsetzt. Eine mögliche Option ist die Gründung eines Dachverbandes, dem dann die DCIG und der DSB beitreten. Man verspricht sich davon hauptsächlich einen größeren Einfluss auf politischer Ebene. Die nun dafür erforderlichen nächsten Schritte sind die Gründung einer Satzungskommission, die zur Aufgabe hat, eine mögliche Satzung dieses Dachverbandes auszuarbeiten. Im November ist dann das nächste Treffen geplant, bei dem die Präsidien und die Vorstände aller Landesorganisationen beider Verbände gemeinsam dieses Thema weiter besprechen.

Gerne können Sie Ihre Einschätzungen und Ideen zu diesem Thema an den Vorstand richten (vorstand@civ-bawue.de). Ein Meinungsbild aus den Reihen der Mitglieder ist uns hier sehr wichtig!

So wünsche ich Ihnen nun einen schönen Sommer und freue mich darauf, viele von Ihnen beim Jubiläum zu sehen!

Ihre Martina Bauer

20 Jahre CIV-BaWü | 7

Samstag, 21.09.2019
12.00 bis 16.30 Uhr
Vortragsveranstaltung
„20 Jahre CIV-BaWü – lebenslange vernetzte CI-Selbsthilfe“
18.00 Uhr bis ... open end
Festabend
(Festessen, Aufführung, Zusammensein mit der Band „West End“)

Sonntag 22.09.2019 (optional)
11.00 bis 13.00 Uhr
Schwäbisch für Anfänger
Stadtspaziergang für Einsteiger

20 Jahre Feiert mit uns
2019 Jubiläum
Stuttgart Waldaupark
21. September
CIV-BaWü – lebenslange vernetzte (CI-)Selbsthilfe



Lebenslange vernetzte Selbsthilfe

Warum ich dabei bin

Unser Verband schaut in diesem Jahr auf 20 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Aus einem kleinen Selbsthilfverband mit erst nur wenigen Aktivitäten wurde ein aktiver Verband mit über 400 Mitgliedern. Gemeinsam dürfen wir stolz darauf sein, was wir zusammen geleistet haben und dass der CIV-BaWü heute aus der CI-Selbsthilfeszene nicht mehr wegzudenken ist. Wir freuen uns darauf, dieses Fest mit vielen von Ihnen zu feiern: 20 Jahre CIV-BaWü – lebenslange vernetzte Selbsthilfe!

Sonja Ohligmacher

Selbsthilfe bedeutet für mich eine lebendige Gruppe, die mir hilft, selbstbewusst und aktiv das Leben mit dem CI zu gestalten.

Ich engagiere mich in meiner SHG, weil ich die Hilfe, die ich einst erhalten habe, nun an andere weitergeben möchte.

Michaela Pfeffer,
Leiterin SHG Bodensee-Oberschwaben

Selbsthilfe bedeutet für mich: Ich nehme mein Leben selbst in die Hand und suche, was mich weiterbringt, am effektivsten über Gleichbetroffene und andere hilfreiche Menschen und Einrichtungen.

Durch meine Mitarbeit trage ich zum Erhalt des Verbandes und seiner Angebote bei und kann mich mit meinen Möglichkeiten für das einsetzen, was mir wichtig ist. Dabei lerne ich sehr viel und lerne viele Menschen kennen, die mein Leben bereichern.

Helmar Bucher,
Schatzmeister CIV-BaWü

Selbsthilfe bedeutet für mich: Gleichbetroffene kennenlernen, Erfahrung und Information sammeln und weitergeben, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung.

Ich engagiere mich in der Selbsthilfe, weil ich selbst schon durch ein anderes Krankheitsbild erfahren konnte, wie wichtig für mich eine Selbsthilfegruppe war und ist. Ich kann ...

- Menschen zur Seite stehen und diese unterstützen, soweit es mir selbst dabei gut geht.
- Meine Erfahrung durch die Mitarbeit in einer früheren SHG weitergeben.

Ulrika Kunz,
Leiterin SHG Schwarzwald-Baar

- Weil es Freude bereitet
- Anderen helfen mit der eigenen Erfahrung
- Gemeinsam kommt keiner zu kurz

Rainer Pomplitz,
Beirat CIV-BaWü

- Unterstützung in schwieriger Zeit
- Hilfe bekommen und Hilfe geben
- Voneinander lernen
- Lust am Leben finden, mit anderen Solidarität erfahren, um sich gegenseitig auszutauschen, zu informieren, zu ermutigen.

Raus aus der Einsamkeit, Leute treffen, mit anderen die eigenen Kräfte stärken, soziale Kontakte knüpfen.

Ich habe Hilfe erhalten und mir wurde Kraft gegeben, bis ich aus dem Tal war ... dasselbe möchte ich für andere tun. Zusammenarbeit mit Fachleuten, Einrichtungen und Institutionen.

Gerda Bächle,
Leiterin SHG Hochrhein

Selbsthilfe bedeutet für mich, Hilfe bekommen und Hilfe geben.

Ich engagiere mich, weil ich Betroffenen mit meiner persönlichen Erfahrung vermitteln möchte, dass man trotz seiner Gehörlosigkeit oder an Taubheit grenzenden Schwerhörigkeit mit einem CI wieder mehr Lebensqualität und Lebensfreude zurückgewinnen kann.

Claudia Kurbel,
Leiterin SHG Tübingen

Selbsthilfe bedeutet für mich, dass ich mich trotz Einschränkungen positiv weiterentwickeln kann. Ich engagiere mich, weil ich nicht möchte, dass die Betroffenen alleine mit ihren Problemen dastehen.

Matthias Georgi,
Redaktion CIVrund

Wenn ich mit Betroffenen oder Interessierten gesprochen habe und sehe, wie ich ihnen begleitend helfen konnte: Das zeigt mir, wie wichtig unsere Arbeit als SHG ist. Zumal ich selbst beidseitig mit CIs versorgt bin. Daher ist meine Tätigkeit auch ein Dienen, in Demut und Dankbarkeit.

Thomas M. Haase,
Leiter SHG Rhein-Neckar

Über die Selbsthilfe und die Auseinandersetzung mit den Themen habe ich zum CI gefunden. Die ehrenamtliche Arbeit zusammen mit vielen Gleichgesinnten gibt mir Kraft für den Alltag, und ich erhalte viele neue Impulse. Das gebe ich gerne auch an andere weiter. Ich erfahre, dass es mir gut tut, anderen zu helfen – und man bekommt so viel zurück!

Stephanie Kaut,
Seelauscher, Redaktion CIVrund

Selbsthilfe bedeutet für mich, dass Menschen in Not geholfen wird, aus eigener Kraft die Situation zu bewältigen und neue Lebensperspektiven durch gegenseitige Unterstützung in der Gruppe zu finden.

Als Gleichbetroffene möchte ich gerne weitergeben, was auch mir sehr gut geholfen hat: in der Gruppe sich gegenseitig beraten und unterstützen.

Christa Weingärtner,
Leiterin SHG Karlsruhe

Engagement in der Selbsthilfe ist für mich eine sehr gute Möglichkeit, um meine eigene Hörbehinderung besser zu bewältigen und selbstbewusster zu werden. Und diese positiven Dinge kommen genau dadurch zustande, dass man eigene Erfahrungen und das Wissen, das man durch das Engagement erreicht, an andere Betroffene vermittelt.

Martina Bauer,
stellv. Vorsitzende CIV-BaWü

Die Selbsthilfe hat mir persönlich Wege aufgezeigt, die ich alleine nicht gegangen wäre. Insbesondere das „Wir-Gefühl“ hat mich bestärkt, motiviert und ermutigt.

Sonja Ohligmacher,
Vorsitzende CIV-BaWü, Leiterin SHG Stuttgart

Ich habe einen langen Weg hinter mir, was meine Hörschädigung angeht. Diesen konnte ich nur bewältigen, weil andere mir geholfen haben. Jetzt ist es an der Zeit, dass ich den Ball weitertrage und vielleicht die Nächsten ermutigen kann, aktiv in der Selbsthilfe zu werden?

So funktioniert Selbsthilfe: als Schneeballsystem, um immer mehr Betroffene zu unterstützen.

Ulrike Berger,
Seminare und Redaktion CIVrund

Eine kurze Chronik des CIV-BaWü e. V.

Der CIV-BaWü feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Die Ursprünge waren jedoch schon 1997 – im November 1997 wurden wir als Regionalverband der DCIG gelistet. 1999 erfolgte dann die offizielle Eintragung ins Vereinsregister: Der 14.10.1999 ist der Geburtstag des CIV-BaWü. Hier haben wir nun ein paar Eckdaten und Zahlen aufgeschrieben, welche die Entwicklung unseres Verbands zeigen.

1999

**Cochlear Implant Verband
Baden-Württemberg e.V. (CIV Ba-Wü)**
Mitglied der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e.V.

1999, das Jahr der Gründung

Name: Cochlear Implant Verband Baden-Württemberg e. V.
Vorsitzende: Jutta Göpfert
Stellvertreterin: Dr. Christiane Haferkamp (heute Koitschev)
54 Mitglieder
6 Selbsthilfegruppen
(Tübingen, Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, „Eltern und Kinder“)

2002

**Cochlear Implant Verband
Baden-Württemberg e.V.**

2009, 10 Jahre CIV-BaWü

205 Mitglieder
10 Selbsthilfegruppen

2019, 20 Jahre CIV-BaWü

Name: Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V.
Vorsitzende: Sonja Ohligmacher
Stellv. Vorsitzende: Martina Bauer, Tobias Rothenhäusler
418 Mitglieder
13 Selbsthilfegruppen
(jüngste Mitglieder: Schwarzwald-Baar, Heilbronn)

2017

**Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.**

20 Jahre CIVrund

20 Jahre CIV-BaWü – das bedeutet auch 20 Jahre CIVrund. Hier wird über das Verbandsleben berichtet, die Artikel der CI-SHG's zeugen vom bunten Selbsthilfeleben in ganz Baden-Württemberg.

So, wie der Verband in den 20 Jahren gewachsen ist, so hat sich auch das CIVrund verändert. Deswegen hier einfach mal ein paar Zahlen:

Seitenzahl und Auflage – ein paar Blickpunkte

CIVrund 1	24 Seiten	150 Stück
CIVrund 10	36 Seiten	600 Stück
CIVrund 25	40 Seiten	700 Stück
CIVrund 41	64 Seiten	800 Stück
CIVrund 50	90 Seiten	900 Stück
CIVrund 59	100 Seiten	975 Stück
CIVrund 62	92 Seiten	1100 Stück

Farbigkeit

CIVrund 1–18	komplett sw
CIVrund 19	Umschlag außen farbig, Anzeigen farbig, Inhalt sw
CIVrund 20–26	Umschlag komplett farbig, Anzeigen farbig, Inhalt sw
Seit CIVrund 27	komplett farbig

Redaktion

Redakteure

Ausgaben-Nr.

Jutta Göpfert	0–5	6 Ausgaben
Jochen Balthasar	3	1 Ausgabe
Udo Barabas	4–55	52 Ausgaben
Clivia Polatzek	6–9	4 Ausgaben
Angela Knölker	9	1 Ausgabe
Sonja Ohligmacher	13–14	2 Ausgaben
Aline Karon	13–32	20 Ausgaben
Matthias Georgi	15–heute	48 Ausgaben
Dieter F. Glembek	19–47	29 Ausgaben
Kristin Lange-Georgi	23–29	7 Ausgaben
Regina Stenke	34–36	3 Ausgaben
Ulrike Berger	34–heute	29 Ausgaben
Silvia Keidel	42–44	3 Ausgaben
Stephanie Kaut	42–heute	21 Ausgaben
Marie-Rose Keller	42–heute	21 Ausgaben



CIVrund – von den ersten Buchstaben zum fertigen Heft

Ein Blick hinter die Kulissen der Redaktion

Vier Mal im Jahr liegt ein druckfrisches CIVrund in Ihrem Briefkasten. Doch wie entsteht das Heft? 20 Jahre CIV-BaWü, da werfen wir für Sie mal einen Blick hinter die Kulissen des Verbandsmagazins.

Die Texte kommen alle per Mail. Wir setzen sie in ein grobes „CIVrund-Layout“. So können wir sehen, wie viel Platz sie wohl brauchen. Die drei Lektorinnen korrigieren dann in drei verschiedenen Farben.



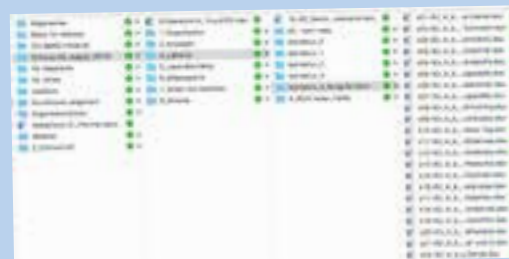
Dann wird die Seite in InDesign gelayoutet – das ist Matthias' Aufgabe. Er stellt zunächst die möglichen Bilder alle zusammen irgendwo auf die Seite. Und dann wird verschoben, bis die Seite so schön aussieht, wie Sie das erwarten.



Sobald ein Artikel im Layout steht, kommt er als PDF in die Layout-korrektur. Wieder sind die drei Lektorinnen gefragt, eine nach der anderen. Wir erfinden Bildunterschriften, überprüfen noch einmal den Text und kommentieren genau. Freigabe für Matthias! Er führt dann alle Seiten zu einem Gesamtheft zusammen.



Alles muss seine Ordnung haben: Die Ordner in unserer Redaktionsdropbox sind genau beschriftet, damit wir alles sofort finden. „Wo steht der Text aus dem Vorstand?“ „In Korrektur 4 – er ist fertig für Matthias!“ „Alles klar.“



Eine Exceldatei hilft uns dabei, den Überblick zu behalten. Welche Artikel sind schon da? Wo fehlen noch Fotos? Welche Texte müssen noch bearbeitet werden?

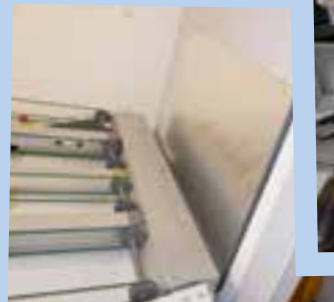


Die meiste Zeit läuft die Redaktionsarbeit nur online. Einmal im Jahr treffen wir uns zum Redaktionswochenende. Die Schlusskorrektur machen wir dann gemeinsam. Das schweißt uns auch als Team zusammen. Fertig? Dann ab in die Druckerei!



Druck, Weiterverarbeitung und Versand ...

Es kann losgehen.
Das Papier ist da ...



... die Druckplatten sind fertig ...

... und die Druckfarben stehen bereit.



Ein Teil vom Ganzen ist fertig gedruckt.



Nach dem Druck werden die Druckbögen halbiert, aus 8 Seiten werden 4 Seiten.



Danach werden alle Druckbögen maschinell zusammengetragen ...



... zu einer vollen Ausgabe, erst mal ohne Heftung und Falzung.



Die Rohbogen werden auf das vorgesehene Druckbogenformat zurechtgeschnitten.



Die Druckplatten werden in die Druckmaschine eingespannt.



Aus den vier Druckfarben Schwarz, Magenta, Cyan und Gelb ...



... ergeben sich „bunte“ Bilder. Auf dem Druckbogen sind 8 Seiten angelegt, 4 vorne und 4 hinten.



Im letzten Teil der Maschine erfolgen die Heftung und Falzung. Noch eine seitliche Beschneidung kurz vor der Ausgabe – und fertig ist das neue CIVrund.



Dann ab die Post!



CIV-BaWü in neuen Räumen

Neue Geschäftsstelle am Schützenplatz am CI-Tag eingeweiht

Endlich ist es so weit! Mit Farbe, Holzlasur und noch mehr persönlichem Einsatz haben wir gemeinsam, mit viel Spaß und Freude dabei, die neuen Räumlichkeiten in den letzten Wochen in eine, wie ich finde, gemütliche und geräumige Geschäftsstelle verwandelt. Hier verfügen wir nun über einen ausreichend großen Tagungs- und Büroraum sowie einen Allzweckraum mit Küche und Lagerraum für Akten, Messestandzubehör und was man sonst so braucht.

Angekommen!

Der Schützenplatz in Stuttgart ist ein sehr lebendiger Ort, der von den Anwohnern engagiert für vielerlei Aktionen genutzt wird. So war auch das Interesse an unserem Wirken groß: Was macht ihr da? Selbst die Frage, was wir denn kochen („koch-lea“) würden, wurde gestellt. Die durchweg positiven Begegnungen mit den Bewohnern des Hauses gaben uns Gelegenheit, zu erklären, was wir da so auskochen. Und so wurde unsere Geschäftsstelle am Tag der Eröffnung auch von den Anwohnern besucht, um mit uns mit einem Glas Sekt anzustoßen und uns willkommen zu heißen. Irgendwie ist man ja nie so richtig fertig,



einige kleine Restarbeiten stehen noch an. Aber das Ergebnis kann sich schon sehen lassen, vor allem, wenn man weiß, wie das dort vorher aussah (wobei man wissen muss, dass hier unter anderem schon einmal ein Getränkeladen war).

Trendiger Loft-Style – aber ganz unverputzt wollen wir das nicht übernehmen. So wurden die Räume vom Vermieter frisch verputzt und teilweise auch gestrichen.



Der Holzboden wird wieder schön gemacht – hier ist Selbsthilfe gefragt.



Diese ansteckende Begeisterung führt als nächsten Schritt in den Baumarkt. Vorgabe: Mineralfarbe muss es sein, denn das Haus unserer Geschäftsstelle steht unter Denkmalschutz!



Claudia hält ihr Versprechen, in den Bau- und Malerpausen heiße Würstchen mit Kartoffelsalat zu servieren.



Bewaffnet mit Roller und Pinsel geht es mit Wohlfühlweiß auch unverzüglich zur Sache. Aber vorher gut abkleben.



Da sind wir happy ... Und so geht es gut gestärkt zügig weiter. Nun geht es um Fußleisten (nein, auf Gehrung sägen mussten wir nicht), moderne dimmbare Leuchten und vor allem eine schöne kleine, funktionelle Küche, deren Einbau gar nicht so einfach ist.



Aber auch das ist geschafft, und so langsam können wir alles schön einrichten. Links etwas runter, rechts etwas hoch – passt!



Nach den Bildern kommt die Fensterfolie dran. Augenmaß, ein feuchter Schwamm und viele Blasen – nicht an den Händen, sondern an der Folie – und auch hier: Gemeinsam schaffen wir das! Auch von außen sieht man, wer hier zukünftig zu Hause ist.



Geschafft! Nun freuen wir uns auf die Einweihung.



Das Buffet steht bereit, der Sekt ebenfalls.



Einweihung am CI-Tag

Auch vor dem Eingang konnten wir bei schönem Wetter miteinander feiern und die schöne Atmosphäre des Schützenplatzes genießen. Dazu konnten wir Mitglieder vom Landesverband der Schwerhörigen und vom Schwerhörigenverein Stuttgart bei uns begrüßen. So entstanden schöne Gespräche, nicht nur über das Hören – und wie man sieht, wir hatten alle viel Spaß dabei.

Allmählich ging auch dieser schöne 14. CI-Tag vorüber. Ich bin sicher, wir werden uns am Schützenplatz wohlfühlen. Nun gibt es noch einige organisatorische Aufgaben zu tun, um die Geschäftsstelle mit Aktivitäten zu füllen – es gibt viele konkrete Pläne und Ideen. Ein großes Dankeschön geht an die fleißigen Helfer, die im Vorder- und Hintergrund auf diesen schönen Einweihungstag hingearbeitet haben.

Rainer Pomplitz

Und die Gäste bleiben nicht lange aus, um mit uns zur Einweihung anzustoßen.



CI-Tag an der neuen Geschäftsstelle: alle hereinspaziert!



Drei heiße Tage im „Themenpark Hören“

CIV-BaWü auf der REHAB 2019 (Fachmesse für Rehabilitation)

Karlsruhe ist durch seine Lage in der Oberrheinebene sehr begünstigt und sogar hin und wieder klimatisch durch das Azorenhoch bestimmt. Ob dies an den drei Messetagen vom 16. bis 18. Mai auch so war, weiß ich nicht – aber das Klima hat gestimmt an diesen drei Tagen, auch in den Messehallen.

Da kriegst du die Kurve!

Neben verschiedenen Ausstellern von Hörgeräten, Hörgeräte-Zusatztechnik und Cochlea Implantaten bot das Hörforum außerdem verschiedene Vorträge zum Thema Hören und Verstehen sowie das DSB-Hörmobil, wo man sich nach einem Hörtest auch gleich „seine“ Hörkurve ausdrucken lassen konnte.

An den Infoständen kriegten wir die Kurve zwischen den Ständen, hatte doch der CIV-BaWü erstmals gemeinsam mit dem Landesverband des Deutschen Schwerhörigenbunds seinen Auftritt, wobei sich der

CIV-BaWü und der DSB Ortsverein Karlsruhe in ihrer Außenwirkung noch etwas voneinander abhoben. Das lag allerdings nur an der Stellwand zwischen den Infoständen: Mit den Kolleginnen und Kollegen des Karlsruher DSB Ortsvereins hatten wir sehr regen Austausch (den wir am 14. CI-Tag anlässlich der Einweihung unserer Geschäftsstelle in Stuttgart weiterführen konnten, mehr dazu in dieser Ausgabe, s. S. 16 ff.). Uns gegenseitig neugierige und informationshungrige Messebesucher zu empfehlen, hat toll geklappt, und davon wurde auch reger Gebrauch gemacht.

Und so konnten wir – Sinn der Sache – voneinander lernen. Fazit: Wir haben das gleiche Ziel, nun sollten wir auch gemeinsam den Weg dahin gehen.

Hilfe mit Hund oder Türschild

Neben den vielseitigen Vorträgen im Forum und den neugierigen Besuchern unserer In-



Unsere Türschilder für den Urlaub: mehr Sicherheit in Gefahrensituationen

fostände fand ich auch einen Blick auf das aktuelle Rehaangebot für verschiedenste Behinderungen interessant. Vielerlei Unterstützung in der Rehabilitation, beim Gehen, Heben – da konnte man manchmal nur erstaunt feststellen: Was es alles gibt! Faszinierend auch die Reha Hunde, die als Begleithunde nicht nur für blinde Menschen allerlei Verrichtungen übernehmen und mit einem langen Ballon meist ziemlich freilaufend durch die Hallengänge erfolgreich für Sympathie warben.

Wer mit einer Hörbehinderung auf Reisen ist, wird beim Einchecken in das Hotel das Personal darauf hinweisen, dass Rauchmelder oder das Klopfen an die Zimmertüre sehr schlecht oder gar nicht wahrgenommen werden. Jetzt gibt es auch hierfür eine tolle Unterstützung: Erstmals konnten wir die neuen Türschilder präsentieren. Solchermaßen

ausgestattet, kann man sicher sein, dass der Hinweis auf die Hörbehinderung gesehen wird – und das in zwei Sprachen.

Die drei Messetage gingen vorbei wie im Flug. Für die nächsten Messeauftritte sollten wir uns Gedanken machen, wie wir gemeinsam mit dem DSB einen attraktiven Infostand gestalten und unsere Aktivitäten bündeln können. Ein Anfang ist gemacht!

Rainer Pomplitz



CIV-BaWü und SHG Karlsruhe zusammen: ein unschlagbares Standteam



Im DSB-Hörmobil können die Besucher einen Hörtest machen – und ihre Hörkurve gleich mit nach Hause nehmen

Warum wir trommeln ...

Mitgliederwochenende des CIV-BaWü

Musik ist für uns CI-Implantierte immer ein Thema, begleitet von Unsicherheit – tref-fe/höre ich die Töne? – und gleichzeitiger Sehnsucht, diese wieder in ihrer Vielfalt und Dynamik hören und genießen zu können.

Daher war das Angebot zu einem Trommelworkshop (12.–14.04., Schloss Gültstein) ein toller Anlass, sich zunächst am Rhythmus zu probieren.

Der Dozent war Norbert

Schubert, der seit etwa 40 Jahren trommelt und seit 30 Jahren unterrichtet. Er hat uns einfühlsam in das Trommeln eingeführt und uns auch sehr geschickt entsprechend unseren Fähigkeiten den Rhythmusgruppen zugeordnet, sodass wir nicht über- oder unterfordert waren.

Für ihn selbst war Trommeln ein einschneidendes Erlebnis. Zitat: „Trommeln hat

mich verändert, geerdet.“ Trommeln bietet ihm ein großes Betätigungsfeld, bei dem es nicht nur um Trommeln und Musizieren geht, sondern auch um den Umgang mit Menschen und das In-Beziehung-Treten zu einander.

Nur der Rhythmus zählt

Wir waren fast alle ohne Vorkenntnisse und durften uns aus den verschiedenen Trommeln eine aussuchen, die uns gefiel. Norbert hatte drei Arten von Trommeln mitgebracht: Conga, Djembé und Cajon. Jede/r stellte sich vor und spielte einfach so einen Rhythmus. Wir erfuhren, dass der Klang der Trommel sich ändert, je nachdem, wo, wie und womit man auf die Trommel schlägt.

Jeder trommelte/spielte, so wie er ist, sodass ein Ergebnis zustande kam, ohne dass jemand Vorkenntnisse hatte. Zunächst spielten alle einen Rhythmus, langsam steigerten wir uns zu zwei, dann drei und vier Gruppen mit verschiedenen aufeinander abgestimmten Rhythmen. So entstanden Harmonie und Schwingung, die Gruppe wurde zu einem Klangkörper und wir groovten – morgens

drei Stunden und nach dem Mittagessen

Sich nur auf den Rhythmus zu konzentrieren, darauf, was die Hände machen, sich vom Klang der Gruppe tragen zu lassen – es war wie Meditation. Alles blieb draußen, nur



Norbert (Mitte) gibt den Rhythmus vor



Augen zu – und einfach in den Groove kommen



Manche hält es nicht mehr auf dem Stuhl, da geht der Rhythmus in die Beine



Taktvoll und voller Konzentration



Affe, Affe, Affe – Giraffe! Manchmal helfen Eselsbrücken, um im Takt zu bleiben

noch der Rhythmus zählte. Das war schwere Handarbeit – wir sahen es am ersten Abend und am nächsten Tag an unseren geschwollenen und schmerzenden Händen.

Wir ertrommeln uns die ganze Welt

Es war eine unglaubliche Erfahrung zu spüren, wie die Gruppe durch Aufeinanderhören in einen gemeinsamen Groove kam und ihren Sound fand.

Norbert nannte das Trommeln auch einen Eisbrecher für Kommunikation, eine Kommunikation, die eine Verbindung ohne Worte ist, wie im Leben, die sich in Musik wandelt, jeder findet seinen Rhythmus, aus dem der gemeinsame Rhythmus entsteht.

Die Magie der Rhythmen konnten wir aus

verschiedenen Regionen kennenlernen: aus Afrika, Brasilien, Kuba, Haiti und Ghana, den Kpanlogo (Ghana), die Rumba, die Samba, den Cha-Cha-Cha und Comparsa (Kuba).

Bis es harmonisch und groovig klang, dauerte es etwas, am Anfang schwangen wir noch nicht als ein Körper – das konnten wir auch an Gabis Begleithund erkennen: Am Anfang lief er irritiert von einem zum anderen, zum Schluss

lag er entspannt in der Mitte des Kreises und döste vor sich hin. Unser Trommeln fand sein Wohlgefallen.

Gefallen hat es anscheinend auch Gästen des Zentrums, die vor der Tür stehen blieben und lauschten.

Leider war der Kurs zu schnell vorbei, aber wir konnten ein herrlich beschwingtes Gefühl mitnehmen – und rote, schmerzende Hände, die es aber wert waren.

Vielen Dank an Norbert – vor allem auch für den wunderbaren Samstagabend, an dem er uns mit einer Trommelperformance beschenkt hat.

Vaia Liakou

Erfahrungen der TeilnehmerInnen

Rolf: Das Wochenende hat mir super gefallen, das gesamte Team hat gut zusammengepasst und Norbert, unser Trainer, hat niemanden hängen lassen, toll!

Als Frischling in der Gruppe bin ich herzlich aufgenommen worden, das hat mich sehr gefreut.

Trotz der geschwollenen Hände am Abend hat es viel Spaß gemacht. Danke für die Organisation, liebe Ulrike.

Gerne bin ich bei einem weiteren Trommelwochenende Wiederholungstäter.

.....

Ina: Das Zusammensein mit lieben Menschen in diesem gastlichen und schönen Anwesen, das gemeinsame Trommeln unter kompetenter und freundlicher Anleitung von Norbert (auch wenn es meinem Kopf manchmal zu viel wurde und ich eine Einzelpause machen musste), die gemeinsamen Kaffeepausen und leckeren Mahlzeiten, bei denen ich von TeilnehmerInnen u. a. hilfreiche Tipps für den Umgang mit den CIs erhalten habe, die mir Mut machen. Alles zusammen: Eine wertvolle Bereicherung!



Töröööööööö! Die Töne klangen – naja – anders als geplant

Und immer, wenn zwischendurch eine kleine Unsicherheit/Irritation bei mir entstand, warst du, Ulrike, für mich ansprechbar und hilfreich! Du machst deinen „Job“ wirklich mit Herz, das ist spürbar, dafür besonderen Dank.

Ich bin froh und dankbar, dass es den CIV-BaWü e. V. gibt und ehrenamtliche MitarbeiterInnen wie dich. Ohne euch alle sähe der Alltag für uns CI-Träger viel beschwerlicher und trostloser aus.

.....

Andrea: 14 Menschen, unser genialer Trommellehrer Norbert und ein Hund – das waren die wichtigsten Zutaten für ein rundum gelungenes Wochenende. Erstaunlich für mich war, dass wir schon am Samstagnachmittag nach weniger als einem Tag (gemeinsamer) Trommelerfahrung als „Orchester“ antreten konnten: Kleinere Gruppen spielten drei oder vier verschiedene Rhythmen gleichzeitig und der Gesamtton war berauschend!

.....

Claudia: Das Trommelseminar war für uns CI-Träger ein musikalisches Hörerlebnis. Es erforderte viel Konzentration, die verschiedenen Klänge der Congas und Djembés wahrzunehmen, dabei das eigene Rhythmusgefühl zu entwickeln und auf den Trommeln umzusetzen. Bei dieser Herausforderung rauchten so manche Hände. Das



Heulen wie die Indianer – auch das gehört zur Musik



Danke, Norbert, das Wochenende war einfach klasse!

absolute Highlight waren die temperamentvolle Performance von Norbert Schubert am Samstagabend und die anschließende meditative Klangreise, welche für einen entspannten Tagesausklang sorgten. Für das super Wochenende geht mein Dank an Ulrike und Norbert.

.....

Walter: Das Wochenende war sehr gelungen und vor allem taktvoll! Vielen Dank für die ganze Vorarbeit – die Nacharbeit kommt ja auch noch ...

.....

Marco: Seit ich CI-Träger bin, stelle ich immer wieder fest, dass Selbst-Musik-Machen gut für mich ist. Sei es die Musiktherapie in der Klinik oder jetzt hier der Trommelworkshop.

Ja, was soll ich schreiben zum Wochenende ... Also ganz wundervolle Menschen, die ich kennengelernt habe. Jeder so mit seiner eigenen Geschichte. Man denkt, man wisse schon viel ums CI herum, aber man erfährt dann doch immer wieder Neues, wenn man mit CI-Trägern zusammenkommt, welche man noch nicht kannte.



Rolf braucht zwei Trommeln

Musik ... spitze. Norbert hat das prima vermittelt. Er ist durch und durch ein Profi. Ich habe gespürt, dass er das alles wirklich lebt und verkörpert. Das hat wiederum mir auch dieses tolle Gefühl beim Trommeln gegeben. Ein herzliches Dankeschön an ihn.

Vielen, vielen Dank für das tolle Wochenende und dass ich dabei sein durfte. Es hat mir sehr gut getan.

.....

Daniel: Ich fürchtete im Voraus, dass es „unerträglich“ laut wird! Aber unerträglich war es nicht, sondern „musikalisch“ angenehm. Das Wichtigste, fand ich, war aber die Zusammenarbeit, um die Harmonie und den Rhythmus zu finden und dabei zu bleiben! Jeder musste den Rhythmus hören und spüren – und noch auf die Handbewegungen der anderen aufmerksam achten! Das war eine riesige Herausforderung! Aber wenn es geklappt hat, dann haben wir es geschafft, ein bisschen Samba, Rumba oder Mambo darzustellen! Trommeln für mich allein hätte mir nie so viel Spaß gemacht.

>>>



Der Hund ist zufrieden mit uns

Vom Glück, trommeln zu dürfen

Manchmal hat man (frau) einfach Glück! Rein zufällig stieß ich nämlich bei meiner Internetrecherche nach Selbsthilfegruppen auf die Vorankündigung des Frühjahrsseminars des CIV-BaWü e. V. zu einem Trommelworkshop in Herrenberg-Gültstein. Nun, eine Trommel (Djonga) hatte ich, im Grunde genommen jedoch weder Übung noch Ahnung, dafür jede Menge Lust, an diesem Workshop teilzunehmen. Allerdings war die Anmeldefrist schon bei Weitem überschritten, aber wie ich eingangs erwähnte: Manchmal hat frau einfach Glück, und das in doppelter Hinsicht, denn mein Assistenzhund, ein zum Signalhund ausgebildeter Mischlingsrüde mit Namen Anton, durfte auch mit.

Am 12.04. traf ich nachmittags in Gültstein ein und wurde gleich von Ulrike Berger sehr nett empfangen und eingeführt. So nach und nach kamen auch alle anderen TeilnehmerInnen an. Viele kannten sich schon untereinander. Ich wurde auch von diesen herzlich willkommen geheißen und durfte erkennen und spüren, wie gut es tut, unter gleichermaßen Betroffenen zu sein, was unter anderem Gespräche unwahrscheinlich erleichtert hat. Direkt nach dem gemeinsamen Abendessen begann der Workshop unter der Anleitung von Trommelpädagoge Norbert Schubert. Durch seine einfühlsame und äußerst ge-

konnte Einführung begannen wir sehr schnell, einen gemeinsamen Rhythmus zu finden und vertieften uns immer mehr in das Trommeln. Drei Stunden vergingen wie im Flug und haben uns allen sehr gefallen.

Die beiden nächsten Tage wurden wir dank Norbert Schubert immer gewandter und ausdrucksvoller mit unseren Trommeln. Die einen etwas mehr. Die anderen etwas weniger. Wir trommelten schnell, langsam, laut, behutsam, sachte, leise, aber immer mit einer großen Begeisterung. Wir nahmen die Trommeln in unsere Hände, hoben sie hoch und schlugen auf deren Körper, wir ließen Melodien erklingen, ließen beim Trommeln Bilder von Kindern, Vätern, Müttern entstehen. Wir trommelten, bis unsere Hände rot waren und zu schmerzen begannen. Und trommelten dennoch weiter, so viel Spaß bereitete es uns. Schön war natürlich auch der Abend, an dem Norbert Schubert uns ein kleines Trommelkonzert gab und wir seinem Können ganz gespannt lauschen durften. Und noch schöner fand ich es, als wir von ihm ganz sachte und meditativ auf unseren Decken, jeder für sich, in unsere eigene Traumwelt geleitet wurden. Und selbst mein Hund wurde immer entspannter und legte sich gegen Ende des Workshops genussvoll in die Mitte unseres Kreises und schloss die Augen. Von was er wohl träumte?

Der ganze Workshop war rundum gelungen. Der Tagungsort war gut ausgesucht, das abendliche gemütliche Beisammensein, die vielen Gespräche, die wir – jeder auf seine Weise – geführt haben, überhaupt das ganze Drumherum hat gestimmt. Darum war ich auch sehr erfreut, dass nächstes Jahr wieder ein Trommelworkshop angeboten wird. Ich werde mich gleich anmelden und auf alle Fälle dem CIV-BaWü beitreten.

Gabi Redlich



Spielen, Basteln, drinnen, draußen

Neue Kindergruppe in Stuttgart

Der Start ist gemacht! Am 24. Mai und 5. Juli fanden erste Treffen der neuen Kindergruppe in Stuttgart-Vaihingen statt. Familien mit CI-Kindern konnten sich bei Kaffee und Kuchen oder gemeinsamem Grillen kennenlernen, untereinander austauschen und auch so manches Gespräch mit erwachsenen CI-Trägern führen. Und die Kinder tobten sich bei schönstem Wetter im Garten des David-Wengert-Hauses aus. Die Gruppe will sich nun regelmäßig ca. alle zwei Monate treffen.

Die Kindergruppe ist eine gemeinsame Aktion des CIV-BaWü e. V., des Cochlea Implantat-Zentrums Stuttgart und des Deutschen Schwerhörigenbunds Landesverband Baden-Württemberg e. V. Weitere Familien mit kleinen HG- oder CI-TrägerInnen sind herzlich willkommen!

Kontakt und Organisation:

Christine Blank-Jost und Carolin Feßler
DSB-Landesverband Baden-Württemberg e. V.
Heßbrühlstraße 68, 70565 Stuttgart
Tel.: 0711 9973048
info@hoergeschaedigte-bw.de
www.hoergeschaedigte-bw.de

Herzliche Einladung zur neuen

Kindergruppe

Ganz herzlich laden wir unsere kleinen CI- und Hörgeschädigten bis 12 Jahren und ihre Eltern ein, Neustart einer Kindergruppe im David-Wengert-Haus in Vaihingen zu machen und auch alle, bei denen eine CI- oder HG-Versorgung noch ansteht.

Darum geht's:

- andere kleine CI- und HG-TrägerInnen treffen, mit ihnen spielen und basteln – drinnen und draußen!
- andere Eltern treffen und Erfahrungen austauschen
- regelmäßige Treffen in Stuttgart-Vaihingen, gemeinsame Unternehmungen planen
- Einbringen von eigenen Ideen und Wünschen
- Kaffee und Kuchen...

Wo?
David-Wengert-Haus, Heßbrühlstraße 68, 70565 Stuttgart-Vaihingen, im Garten beim Schwerhörigenbund Stuttgart

Wann?
24. Mai 2018, 15.30 – 17.30 Uhr

Bist du bei dem ersten Treffen gut planen können, würden wir uns über eine Anmeldung per Mail an info@hoergeschaedigte-bw.de freuen! Es hilft uns außerdem bei der Organisation zu wissen, wie alt unsere kleinen Gäste sind!

Auf zahlreiches Kommen freuen sich der Cochlea-Implantat-Zentrum Stuttgart und der Deutsche Schwerhörigenbund Landesverband Baden-Württemberg e. V.!

Kontakt und Organisation:
Christine Blank-Jost und
Carolin Feßler
DSB-Landesverband Baden-
Württemberg e. V.
Heßbrühlstraße 68
70565 Stuttgart
info@hoergeschaedigte-bw.de
0711 997 30 48
www.hoergeschaedigte-bw.de



Heiß auf Technik – heiße Technik

Workshop „CI-Technik für Berufstätige“

Bedingt durch die noch immer viel zu warmen Temperaturen, ist mir dieser Bericht nur im Telegrammstil möglich.

8.45 Uhr, Samstag, 29.6.: Karlsruhe – 24 °C. Aufschließen des Raums im Rathaus West, 28 °C.

Alle Fenster aufreißen: besser, 23 °C.

9.00 Uhr: Die Referenten treffen ein. Kisten nach oben schleppen, Kabel anschließen, funktioniert der Beamer? Ups, 24 °C – der stößt Wärme aus!

9.30 Uhr: die ersten TeilnehmerInnen trudeln ein. Brezeln futtern, Wasser verteilen.

Hören in großer Gruppe

10 Uhr: pünktlicher Beginn. Ottmar Braschler legt los und „connected“ uns alle via MyLink oder RogerX an die Tischmikrofone und Touchscreen Mic. Sozusagen Live-demo Roger-Familie 1 – Touchscreen Mic, Pass-around, Soundfield. Warum verstehen wir CI-Träger im Störlärm und bei Distanzen nicht gut? Jetzt wissen wir es genau: Hören



Ein Blick auf die Roger-Familie – was gehört wohin?

via T-Spule oder wireless, was gehört wohin, welches System koppelt womit, design-integriert oder angesteckt – alles roger?

Der Lärm der Straßenbahn vor dem offenen Fenster ist uns egal, wir sind ja voll an die Mikros gekoppelt. Die einzige hörende Teilnehmerin bekommt extra ein Spezialgerät, damit auch sie bei dem Krach draußen verstehen kann.

Fazit: Diese Roger-Familie sorgt für Gesprächsdisziplin.

Leidiges Thema Telefon

11 Uhr: Temperatur inzwischen 25 °C.

Michael Himmler übernimmt: Telefone und Zubehör. Was kann wie angeschlossen

werden? Wie kann man im Büro telefonieren?

12 Uhr: 26 °C, Praxiseinheit, wir probieren alles aus.

Mittagspause bis 13.30 Uhr. Wassernachschub für alle. Temperaturen steigen, denken wird schwierig!

Theorieeinheit: Wie unterstützen uns Integrationsamt bzw. Integrationsfachdienst am Arbeitsplatz? Beide sind weit mehr als „Geldgeber“. Gut zu wissen! 27 °C.

Nicht immer will ich den Lautesten hören

14 Uhr: Wir kommen in die heiße Phase und voll in die Zielgerade. Fenster sind zu, Sonne prallt dennoch rein. 30 °C sind es inzwischen mindestens. Gefühlt eher 40 °C.

Ottmar Braschler stellt die zweite Roger-Familie vor: Pen, Table Mic und Select. Wir bilden Tischgruppen und testen die Geräte in Realsituationen. Wie viel Störlärm vertragen wir? Wie gut können wir die Teilnehmer der Gruppe verstehen? Und – wie schalte ich den lautesten Sprecher weg?

Um 16 Uhr ist kein Hemd mehr trocken. Und dennoch: Es war jeden Schweißtropfen wert! Erschöpft wanken die TeilnehmerInnen heimwärts in hoffentlich kühlere Räume (mein Zug heimwärts hatte leider keine Klimaanlage).

Danke an Phonak für die Finanzierung des leiblichen Wohls der Teilnehmer und dem Schwerhörigenverein Karlsruhe, der uns organisatorisch unterstützt hat. Und einen großen Dank an Ottmar Braschler (Phonak) und Michael Himmler (auric) für die große Geduld und Kompetenz, mit der sie jede individuelle Frage, sei es in der Gruppe oder in der Einzelberatung, beantworten konnten.

UBe •



In den Praxispausen können wir alles ausprobieren



Noch knallt die Sonne nicht zum Fenster herein und alle können noch aufmerksam zuhören



Wir üben die Situation „Gruppengespräch im Störschall“



Ottmar Braschler demonstriert den Roger Pen



Raus zum 14. Deutschen CI-Tag am 15. Juni 2019

Auch in diesem Jahr gibt es im Vorfeld des Deutschen CI-Tages wieder die Aktion „Dialog auf Augenhöhe“ für CI-Botschafter. Dieses Mal besuchen wir die Haus- und KinderärzteInnen, denn sie sind oft die ersten Ansprechpartner, wenn sich Menschen Sorgen um ihr Gehör beziehungsweise das ihrer Kinder machen. Für den Dialog stellt die DCIG zwei verschiedene Info-Päckchen und Fragebögen zur Verfügung.

Wie jedes Jahr werden unter den Einsendern der Fragebögen (Einsendeschluss: 11. Mai 2019) wieder tolle Preise verlost (siehe unten). Info-Päckchen für den Arztbesuch können ab sofort online in der Geschäftsstelle bestellt werden.

Warum interessieren uns die Haus- und Kinderärzte? Wenn Menschen Zweifel haben und sich Gedanken darüber machen, ob sie selbst beziehungsweise ihr Kind nicht richtig hören können, sind diese Ärzte meist die ersten, die zu Räte gelangen werden. Werden bereits bei diesem Erstkontakt die richtigen Informationen weitergegeben, kann das viel wertvolle Zeit und unnötige Umwege sparen.

Haus- und Kinderärzte begleiten ihre PatientInnen überdies häufig über eine längere Zeit hinweg und bauen dabei ein besonderes Vertrauensverhältnis auf. Daher sind sie möglicherweise gut darüber informiert, wie es den schwerhörigen Menschen über längere Zeit hinweg geht.

Mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ist wichtig. Vereinbaren Sie deshalb einen Gesprächstermin in einer Allgemein- oder Kinderarzt-Praxis. Nehmen Sie als CI-



Hausgemalt: Eine Botschaft an Sie

Zweiter Preis: Ein Bergführertouren in den Ebnstaler Alpen. **dritter Preis:** eine Tagung/Phonema Tour durch die Wesenberge bei Landau / Pfalz. **Weitere Preise:** Eventim-Gutscheine und handsignierte Entlastungen des Romans „Der stille Koo“ (siehe Seite 60ff).

Die Auswertung der Befragung sowie weitere Informationen für CI-Träger werden zum 14. Deutschen CI-Tag am 15. Juni 2019 aufbereitet und den vielen Veranstaltern zur Verfügung gestellt.

Wenn Sie CI-Botschafter sein wollen und/oder vor Ort eine Veranstaltung planen, nehmen wir gerne ab sofort online Ihre Anmeldung entgegen unter: www.dci.de/veranstaltungen/ci_tag

CI-Tag 2019

Der „Dialog auf Augenhöhe“ führte 2019 zu Haus- und Kinderärzten. Dies sind die interessantesten Aussagen:

- Die Überprüfung des Gehörs gehört nicht zur all-gemeinärztlichen Vorsorge!
- Bei Kindern greift das Früherkennungsprogramm (Neugeborenen-Hörscreening).
- Kinderärzte kennen HNO-diagnostische Grundlagen besser als Hausärzte.
- Die meisten CI-Träger wünschen sich, dass Haus-ärzte wissen, welchen Einfluss die Schwerhörigkeit auf ihr gesamtes Leben hat.

Informationsweitergabe ist auch immer das Ziel des bundesweiten CI-Tags, bei dem die SHGs in der Öffentlichkeit auf das CI aufmerksam machen. Lesen Sie, was unsere SHGs schreiben!

Infos und Dummies zum Anfassen

CI-Tag in Ravensburg

Am 15.06.2019 stand der CI-Tag unter dem Motto „Haus- und Kinderärzte – Dialog auf Augenhöhe“. Die SHG Bodensee-Oberschwaben beteiligte sich mit einem Informationsstand auf dem Marienplatz. Um 9 Uhr trafen wir uns zum Aufbau des Zelt, und mit vereinten Kräften war dieses dann bald für den CI-Tag bereit. Zur Information hatten wir die Broschüre unserer SHG, eine MRT-Fibel, die Schnecke, das CIVrund und Unterlagen über die DCIG ausgelegt. Die verschiedenen Hersteller der Cochlea Implantate waren ebenfalls mit ihren Broschüren vertreten. Norbert Enste von Vitakustik kam extra aus Konstanz angereist, um unsere SHG beim CI-Tag zu unterstützen. Hierfür an dieser Stelle noch mal unsern herzlichen Dank!! Zur bes-



Wir haben viel Material dabei – Markus, Dirk und Michaela beim Aufbau

seren Veranschaulichung und zum Anprobieren hatte Norbert Enste noch Dummies (Nachbildungen des CI) zum Anprobieren und Informationsmaterial mitgebracht.

Leider kamen nicht viele Interessenten an unseren Stand, doch wir haben uns sehr über unser neues Mitglied gefreut, das



Angeregte Gespräche um den Stand herum

gleich den Antrag am Stand ausgefüllt hat. Herzlich willkommen, liebe Magda!

Auch für das Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen des CIV-BaWü haben wir Werbung gemacht, und so geht nun ein weiteres Mitglied unserer SHG im September mit nach Stuttgart zu den Feierlichkeiten.

Die Kinder haben sich über die verteilten Luftballons, Frisbeescheiben und kleinen Kuscheltiere gefreut, die wir in der Fußgängerzone verteilt haben. Die Erwachsenen freuten sich über Kugelschreiber oder einen Chip für den Einkaufswagen.

Alle Helfer packten nach vier Stunden tatkräftig beim Abbau mit an und anschließend ließen wir den Nachmittag in einem Eiscafé ausklingen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Markus Bürzle, der uns das Zelt und alle Utensilien in die Fußgängerzone gefahren hat! Ebenso bedanke ich mich bei Steffi und Dirk für ihre tolle Mitarbeit

und bei Norbert Enste für die kompetente Unterstützung.

Michaela Pfeffer



Zwischendurch ein bisschen Gleichgewichtstraining auf der Wippe

Was so manchmal über das CI gedacht wird

CI-Tag der SHG Rhein-Neckar in Mannheim

Wir hatten unseren Stand zum diesjährigen bundesweiten CI-Tag am 15. Juni von 10–14 Uhr auf den Kapuzinerplanken aufgebaut. Da der Wind zu stark war, verzichteten wir auf den Aufbau eines Pyramidenzeltes, sonst wären wir ‚vom Winde verweht‘ gewesen. Gott sei Dank regnete es nicht. Obwohl wegen der Pfingstferien viel weniger Besucher kamen als erwartet, konnten wir bald gute Gespräche führen.

Unwissenheit und Fehlinformationen

Wie immer bei solchen Anlässen merkten wir, dass noch viel Aufklärungsbedarf besteht. Zum Teil ist es haarsträubend, was über das CI erzählt wird, z. B. das CI-Implantat würde mit den Jahren ein aggressives Krebsgeschwür entwickeln, das nicht operabel wäre. Da war ich froh, dass von der HNO-Klinik Heidelberg ein kompetenter Arzt anwesend war, der diese Befürchtung erklärend widerlegen konnte.

Eine Frau kam auf mich zu, ihren Mann im Schlepptau. Im Gespräch stellte sich dann auch heraus, dass der Mann eigentlich nicht ‚wollte‘. „Ich höre noch gut genug“, behauptete er, obwohl er durch einen Hörsturz seit drei Jahren linksseitig taub ist. Wir erklärten beiden, dass ein CI eventuell helfen könnte, dass dies allerdings von einem HNO-Arzt bzw. von einer HNO-Klinik abgeklärt werden müsse.

Da spürte ich wieder, wie wichtig unsere Arbeit ist.

CIVrund in der Gymnastikstunde

Unser Infomaterial war gefragt und eine Besucherin erzählte mir, dass sie das CIVrund kenne und in ihrem Bekanntenkreis weitergebe bzw. in ihrer Runde vorlese, wenn über das Hören gesprochen werde. Auf meine Frage, was für eine Runde das wäre, erfuhr ich: „Gymnastik für ältere Menschen“. Sie

Werbung

fragte mich, ob ich dort einen Vortrag halten könnte. Gerne sagte ich zu. Zwei Personen wollen unsere Treffen besuchen und per E-Mail informiert werden.

Sören Wegener von der Hörgerätefirma Schaaf und Maier in Mannheim hat uns an unserem Stand unterstützt, ebenso die HNO-Uniklinik Heidelberg. Vielen Dank dafür!

Thomas M. Haase



Schauen Sie, so funktioniert ein Cochlea Implantat!



Mitten auf den Kapuzinerplanken ist der Stand der SHG Rhein-Neckar aufgebaut

Guter Zulauf dank Zeitungsartikel

CI-Tag der SHG Ulm in Heidenheim

Am Samstag, dem 15. Juni, begannen wir kurz nach 9 Uhr bei strahlendem Sonnenschein mit dem Aufbau unseres Infostandes in der Heidenheimer Innenstadt. Meine Helfer Paul Bidell, Ruth Rommel, Josef Ströbele, Erich Kirchner und Anneliese Kamper waren schon vor Ort, um meinem Mann und mir zur Hand zu gehen.

Julia Bäuerle, Akustikerin der Firma iffland und dort auch zuständig für die Einstellungen der CIs, unterstützte uns bei der Beratung.



Durch die leuchtenden Ballons kann man uns von Weitem sehen



Wer will am Glücksrad drehen?

Vorbericht sorgt für Gespräche

Mit dem Zulauf waren wir sehr zufrieden. Aufgrund der Vorinformation in der Heidenheimer Zeitung hatten wir ca. 20 gezielte Beratungsgespräche. Die Leute kamen mit konkreten Fragen und wollten sich über das CI informieren. 10–20 weitere Personen kamen nur um zu sehen, was es bei uns außer Glücksraddrehen und Luftballons noch gibt.

Nach 14 Uhr ließen wir den Rest der Luftballons in den Himmel steigen, bauten unseren Infostand ab und ließen den Tag im benachbarten Eiscafé ausklingen.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, vielen Dank an meine Helfer, der Krankenkasse, die uns durch Fördergelder unterstützt hat, und der Stadt Heidenheim, die uns den Platz unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Ingrid Wilhelm



Information auf Augenhöhe

Unter diesem Motto stellt sich die Selbsthilfegruppe für Cochlea Implantat(CI)-Träger am Samstag, dem 15. Juni 2019, von 10 bis 14 Uhr mit einem Informationsstand in der Heidenheimer Fußgängerzone vor dem Elmar-Doch-Haus vor.

Wir möchten die Bevölkerung informieren, dass es möglich ist, wieder hören zu können, auch wenn herkömmliche Hörgeräte kein ausreichendes Sprachverstehen ermöglichen. Das CI ist eine Innenohrprothese, sie besteht aus zwei Teilen: einem Implantat, das hinter dem Ohrappenbereich einoperiert wird, und einem äußeren Teil, das ähnlich wie ein Hörgerät getragen wird.

Das CI ermöglicht hochgradig, fast tauben Schwerhörigen sowie ertaubten Erwachsenen und taub geborenen Kindern ein neues Hören.

Der Info-Stand wird von der CI-Selbsthilfegruppe Ulm angeboten, Ärzte, Logopäden, Akustiker und Techniker werden von 11 bis 13 Uhr vor Ort sein und uns bei der Beratung unterstützen.

(Vorankündigung in der Heidenheimer Zeitung)



Letzte Vorbereitungen am Infostand – dann kann es losgehen



Die Besucher suchen das Gespräch

Stürmische Informationen

CI-Tag der SHG Hochrhein in Lauchringen

Am bundesweiten CI-Tag nahmen wir mit einem Stand in Lauchringen teil.

Hier haben wir über die Möglichkeit einer CI-Versorgung informiert und vorbeigehende Personen angesprochen, ob sie mehr über unsere Selbsthilfegruppe erfahren möchten. Die CI-Hersteller sowie die DCIG unterstützten uns mit Infomaterial. Hierfür Danke!

Mehrere Personen der SHG Hochrhein halfen mir am Stand, dafür ebenfalls allen einen lieben Dank. Wir wurden von vielen Personen angesprochen, wie denn so ein CI funktioniert und ob die OP im Kopf nicht viel zu gefährlich sei.

Ein Herr mit 88 Jahren meinte, er sei wohl zu alt für ein CI.

Leider mussten wir aufgrund des stürmischen Wetters unseren Stand nach drei Stunden abbauen.

Wir hätten uns ein bisschen mehr Interessierte gewünscht, aber an diesem Samstag waren die meisten in Eile.

Gerda Bächle, Hannelore Hess,
Marcell Gasser, Sigrid Beck

•



Gerda muss den Schirm gut festhalten, damit der Wind ihn nicht wegweht!

Werbung

Mit Zusatztechnik erfolgreich im Beruf

Treffen der SHG Stuttgart

Am 27. April fand wieder ein CI-Treffen der SHG Stuttgart im David-Wengert-Haus statt. Diesmal war Dr. Tanja Laier, promovierte Juristin und Referatsleiterin beim Bundesinnenministerium, eingeladen.



Sitzung mit Tischen in U-Form – eine Herausforderung für Hörgeschädigte

Sie berichtete, dass sie seit dem Kleinkindalter „an Taubheit grenzend schwerhörig“ sei. Dennoch hat Tanja Laier es geschafft zu promovieren. Erst im Alter von 41 Jahren erhielt sie ihr erstes CI. Heute ist sie beidseits versorgt.



Danke, Tanja Laier, für den offenen Erfahrungsbericht!

Keine Situation ist wie die andere

Dann gab sie uns einen Einblick in ihre praktischen Erfahrungen im Umgang mit Zusatztechnik. In ihrem Beruf als Referatsleiterin in einem Ministerium erlebt sie unterschiedliche Hörsituationen, die sie uns in den Kategorien „Einfach“, „Mittel“ und „Schwer“ vorstellte. Das sind im Einzelnen Besprechungen, Vorträge, Diskussionen, Referate mit und ohne Störgeräusch. Dr. Laier ließ uns an ihren Strategien teilhaben. Es war für uns interessant mitzubekommen, wie sie agiert, um optimal zu hören. Das fängt schon mit der Besichtigung des Raumes, der Vorbesprechung mit Tontechnikern an, geht hin zum optimalen Sitzplatz im jeweiligen Raum und endet mit der Auswahl der für den jeweiligen Zweck geeigneten Zusatztechnik.

Protokoll schreiben? Ohne mich!

Weil Tanja Laier Zwischenfragen zuließ, entwickelte sich ein spannender Dialog zwischen ihr und den vielen Interessierten aus dem Publikum. Dennoch verstand sie es geschickt, uns am Thema zu halten. Es waren wichtige Informationen, die so ausgetauscht wurden. Tanja Laier endete mit der Aussage: „Eines werde ich nie tun: Ein Protokoll schreiben.“ Das kann ich nachvollziehen.

Günter Bettendorf •

Informationen und Spaß für alle

Treffen der SHG ECIK im Sensapolis

Am 11.05.2019 fand wieder das Treffen der SHG im Sensapolis in Sindelfingen statt. Dort findet traditionell das erste Treffen des neuen Jahres statt. Dieses Mal habe ich auf eine verbindliche Anmeldung für das Gruppentreffen im Sensapolis verzichtet, da es nicht immer einfach ist, bei einem Termin alle unter einen Hut zu bekommen. Wir trafen uns um 12 Uhr am Eingang des Sensapolis und warteten einfach mal ab, wer kommen würde. Es kamen drei Familien, mit uns zusammen waren es dann vier Familien. Es war wie immer ein schönes Treffen gewesen und es wurde über vieles gesprochen.

Wo gibt es Gebärdenkurse für Eltern?

Die Kinder gingen sofort im gesamten Sensapolis auf Erkundungstour und man sah sie erst, wenn sie Hunger oder Durst hatten. Somit konnten sich die Eltern über ihre Erfahrungen mit den CI-Kindern austauschen. Wir stellten fest, dass vor allem bei Schulkindern oder bei Vorschulkindern ein hoher Informationsbedarf besteht in Sachen Assistenz im Unterricht oder technische Hilfsmittel – oder bei Gebärdenkursen für die normalhörenden Eltern, damit sie auch mit ihren Kindern in Gebärdensprache kommunizieren können, falls sie keine CIs tragen oder diese defekt sind.

Kartbahn oder Wasserspielplatz

Einige Väter sind anschließend auf der haus-eigenen Kartbahn einige schnelle Runden gefahren, andere wiederum fanden ihren Spaß am Wasserspielplatz oder auf den zahlreichen Rutschen des Sensapolis. Gegen 17.30 Uhr kam dann das Ende des Treffens immer näher. So durfte das obligatorische Gruppenfoto natürlich nicht fehlen.



Wir haben es geschafft – die ganze Gruppe ist auf einem Foto!

Wie letztes Jahr auch, war es wieder ein Kampf, alle Kinder im weitläufigen Areal einzusammeln und sie zum Foto zu überreden.

Es hat allen sehr großen Spaß gemacht und wir werden uns bald wieder treffen.

Wann treffen wir uns wieder?

Die nächsten Treffen der SHG ECIK finden auf der **BUGA in Heilbronn** statt, und zwar am 22. Juni und am 06. Juli, jeweils ab 9 Uhr. Bei reger Teilnahme wird auch eine Führung über das Gelände der BUGA organisiert. Ich hoffe, dass viele Eltern mit CI-Kindern teilnehmen werden. Beide Termine finden auf alle Fälle statt, außer bei starkem Regen. Am 05., 12. oder 19. Oktober wird ein Gruppentreffen in der **Experimenta in Heilbronn** angeboten. Bei entsprechender Teilnehmerzahl werde ich einen Gebärdensprachdolmetscher hinzuziehen.

Um Anmeldung für die Experimenta wird gebeten. Bei Interesse findet ihr meine Kontaktdaten im CIVrund auf einer der letzten Seiten.

Mathias Kienle •

Logopädische Therapie für CI- und HörgeräteträgerInnen

Apriltreffen der SHG Schwarzwald-Baar

„Logopädische Therapie“ war das Thema bei unserem Gruppentreffen am 27. April 2019. Dazu hatte ich als Referentin Marita Pech, Logopädin aus Villingen-Schwenningen, eingeladen. Im Vorfeld hatte ich immer wieder festgestellt, dass bei den Gruppentreffen – trotz verlegter Induktionsschleife und Mikrofon – mancher Gruppenteilnehmer echte Probleme mit dem Sprachverstehen hatte. Dies war dann auch der Grund, den CI-TrägerInnen meiner Gruppe wieder die Realität des Hörens und Verstehens näherzubringen, und zwar in Form von logopädischen Übungen, sprich Hörtraining. Nach Begrüßung und kurzer Information über die weiteren Termine übergab ich das Mikrofon an Marita Pech.



Ulrika fragt bei der Referentin noch mal ganz genau nach

hilfsmittel. Ergänzend zeigte Marita Pech noch Sequenzen aus der weiteren Therapie auf und führte uns auch Therapievideos aus der Praxis vor. Sie zeigte auch die vielen Möglichkeiten des Hörtrainings für zu Hause auf.

Logopädie – theoretisch

Sie gab zuerst eine Einführung, womit sich die Logopädie beschäftigt: Sprache, Sprechen, Stimme, Schlucken, Hören und Kommunikation. Die logopädische Therapie bei Hörstörungen beinhaltet das Sprechen, Hören und die Kommunikation. Dazu wird gleichzeitig die Audiotherapie mit den verschiedensten Themenbereichen angegliedert. Zum Beispiel Hörtraining mit Hörgeräten und CI, Verbesserung der Krankheitsakzeptanz hörgeschädigter Menschen, Beratung in sozialrechtlichen Fragen, Arbeitsplatzanalyse in Zusammenarbeit mit den Kostenträgern, Beratung über Zusatz-



Aufpassen, Leute, ganz genau hinhören!

Logopädie – praktisch

Auf dem Programm standen auch praktische Übungen, die vor Ort durchgeführt wurden. Für diese Übungen hatte Marita Pech eine Übungsmappe für jeden Teilnehmer vorbereitet, und jeder konnte seine eigene

Vorlage bearbeiten und im Anschluss mit nach Hause nehmen.

Erste praktische Übung: Nach Abspielen der Töne von verschiedenen Musikinstrumenten mussten diese Töne zugeordnet werden. Dies waren z. B. eine Rassel, eine Mundharmonika, ein Tamburin und viele weitere, dazu hatte Marita Pech eine Vorlage ausgearbeitet. Ein Lautdiktat war eine weitere praktische Übung. Dabei mussten wir aus den mit vorgehaltener Hand gesprochenen Vokalen und Konsonanten Wörter bilden, und da kam schon manches aufs Blatt, was nicht richtig verstanden wurde. Wie früher in der Schule, es wurde abgeschrieben ...! Marita Pech hat noch eine längere Geschichte vorgetragen. Als Aufgabe standen auf einem separaten Blatt verschiedene Aussagen, es sollte die passende angekreuzt werden. Auch da kam nicht immer die richtige Auswahl der Aussage zum Tragen. Und zum Schluss wurde noch eine Übungssequenz zum dichotischen Hören durchgeführt. Dichotisches Hören, was ist das? Darunter versteht man, dass man zur selben Zeit auf jedem Ohr verschiedene Wörter (oder kurze Sätze) dargeboten bekommt. So hören die Teilnehmer gleichzeitig verschiedene Wörter, und diese sollten wir erkennen. Das war selbst für Guthörende eine schwierige Übung.

Gute Vorsätze für das Hörtraining

Nach diesem Vortrag konnte jeder wieder seinen derzeitigen Stand von Hören und Verstehen feststellen. Es gab genügend Faktoren aus dem Vortrag, aufgrund der praktischen Übungen das Hörtraining – sprich Logopädie oder Hörtraining zu Hause – wieder aufzunehmen. Die Impulse dazu gab Marita Pech an diesem Nachmittag. Der eine oder andere ging mit einem guten Vorsatz nach Hause. Wir werden sehen, was daraus wird. Ich bedankte mich bei Marita Pech mit einem Präsent für den hervorragend vorbereiteten Vortrag mit Übungsmappe für jeden Teilnehmer. Ebenfalls bedankte ich mich bei ihr für ihre Spende (Verzicht auf Honorar) zugunsten der SHG.

Nach dieser Anstrengung und rauchenden Köpfen war die anschließende Kaffeerunde verdient und ersehnt. Während noch viel diskutiert wurde, ließen wir uns die gespendeten leckeren Kuchen schmecken. Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Kuchenbäckerinnen/-spender.

Ulrika Kunz



Nach harter Hörarbeit haben sich alle Kaffee und Kuchen redlich verdient

Kalt, aber gemütlich

Seelauscher auf dem Höchsten

Endlich war es wieder so weit: Die Seelauscher trafen sich vom 12. bis 14. April 2019 zu ihrem alljährlichen Hüttenwochenende auf dem Höchsten. Diesmal waren 31 Personen dabei – ein Beleg dafür, wie beliebt dieses Wochenende bei den Seelauschern ist. Schon am Tag der Ankunft freuten sich alle, sich wiederzusehen oder sich kennenzulernen. Es wurde viel ausgetauscht, gespielt und gelacht.

Volles Programm

Am Samstag kam Markus Watter, Förderlehrer der Schule am Wolfsbühl in Wilhelmsdorf, und machte mit 18 Kindern eine Schatzsuche. Wir hatten zuvor einige Stationen abgesteckt, an denen wir Spiele in Verbindung mit dem Erlernen der Gebärdensprache machten. Die Kinder hatten viel Freude an der Gebärdensprache. Im Anschluss daran schauten wir bei Bonnie Uttenweiler und ihren fünf Eseln vorbei. Bonnie ist selbst taub und ebenfalls Förderlehrerin in Wilhelmsdorf. Mit den Eseln machten wir eine Wanderung in den Wald, und die Kinder durften die Esel führen, was nicht immer ganz einfach war. Doch mit der Zeit bekamen sie ein gutes Gespür für die Tiere, und die Esel ließen sich gut führen. Das war ein einzigartiges Erlebnis.

Die jungen Erwachsenen drehten in dieser Zeit einen lustigen Sketch auf der Hütte.

Abends wurde trotz des kalten Wetters ein Lagerfeuer gemacht und gegrillt. Dort fand auch der Austausch über alltägliche Erfahrungen und Probleme statt – trotzdem wurde viel gelacht. Die Kinder nutzten die Gelegenheit und tobten über das Gelände.



Unterwegs bei der Schatzsuche – eine Station mit Gebärdensprache muss sein



Esel führen – ein Erlebnis der besonderen Art



Der Hüttenzauber am Abend gehört zum Höchsten-Wochenende dazu. Wir haben gemeinsam viel Spaß!



Das Lagerfeuer übt auf Groß und Klein eine Faszination aus



Eine Runde Kuscheln mit dem Klinikclown ist schön

Im Tischtennisraum sorgten ein paar Jungs für gute Musik, da sie dort eine Musikanlage aufgebaut hatten. Die Kleinen spielten draußen oder in der Hütte mit mitgebrachten Spielen. Natürlich wurden auch Fußball und Verstecken gespielt, und von den Älteren wurde eine spontane Nachtwanderung organisiert. Am letzten Tag kamen zwei Klinikclowns und sorgten für viel Spaß und einen tollen Abschluss des Wochenendes.

Fleißige Helfer

Lars, einer der jungen Erwachsenen, hatte uns mithilfe seiner Freunde gut bekocht – vielen Dank, Lars, für deinen Einsatz! Einen großen Dank an alle Eltern, die diesen wichtigen Kontakt und Treff möglich machen. Die jungen Erwachsenen sind ein tolles Vorbild für die Jüngeren und bemühten sich sehr um sie, dafür ein Dankeschön. Die Kinder lieben euch!!! Vielen Dank an Markus Watter für die jährliche Schatzsuche mit Gebärdensprache, die Kinder sind immer wie-

der von seiner fröhlichen, lustigen Art begeistert. Bonnie und ihre Söhne Malte und Hannes waren beim Umgang mit den Eseln eine große Hilfe.

Und nicht zuletzt vielen Dank an die AOK Bodensee für die finanzielle Unterstützung. Ohne diese wäre es nicht möglich gewesen, dieses Projekt zu stemmen.

Es hat allen gut gefallen und zur Beruhigung: Wir planen für das nächste Jahr wieder ein Wochenende auf dem Höchsten!

Bis auf ein Wiedersehen – liebe Grüße!

Christine Müller

Eltern dürfen sich was trauen

Seelauscher auf dem Koop-Tag 2019

In der Schule am Wolfsbühl ist die „Basisstation“ für den Sonderpädagogischen Dienst in Oberschwaben angesiedelt. Er betreut die hörgeschädigten Schüler in der Regelschule – mit Beratung von Lehrern und Eltern, Information und Unterstützung bei Förderungsmaßnahmen und vielem mehr.

Da heute viele hörgeschädigte Schüler in die Regelschule gehen, ist es nicht mehr selbstverständlich, dass sie auch Kontakt zu anderen hörgeschädigten Schülern haben. Auch für die Eltern bedeutet dies häufig erst mal das Gefühl, alleine auf weiter Flur zu stehen. Der jährlich stattfindende Koop-Tag bietet hier Abhilfe: Die Kinder durften sich mit ihresgleichen bei selbst ausgesuchten Workshops austoben – dieses Jahr hatten sie die Wahl zwischen Pferd pflegen, Film drehen, Töpfern oder einfach Spielen – und die Eltern bekamen einen Workshop angeboten.



Der Clown begrüßt alle Besucher freundlich und mit Handschlag – da fühlen sich alle gleich willkommen

Selbstwertentwicklung und Hörbehinderung

Dieses Jahr wurde der Workshop von Petra Kirchem, Psychologin am Implant Centrum Freiburg, moderiert. Die Therapeutin hatte viele Ideen mitgebracht – und trotz der reichlich bemessenen Zeit von 2,5 Stunden konnten wir gar nicht alle Themen bearbeiten, die sie vorbereitet hatte.

Zunächst beleuchteten wir die Begriffe „Selbstbewusstsein“ und „Selbstwert“. Das Wort „Selbstbewusstsein“ kann direkt übersetzt werden in „Sich seiner selbst bewusst sein“. Wenn ich meine Stärken und meine Schwächen, Grenzen, Schattenseiten kenne und mich so akzeptiere, wie ich bin, bin ich ein selbstbewusster Mensch. Dann bin ich weniger verletzbar und kann Kritik besser aus-

halten. Ich kann es mir leisten, tolerant zu sein, und ich kann über meine Fehler und Schwächen lachen. Damit hängt direkt mein Selbstwert zusammen. Wie sehr schätze ich mich selbst? Wie wertvoll bin ich? Das ist eine Bewertung – und sie muss immer wieder neu durchgeführt werden. Das Ergebnis der Bewertung hängt auch von meiner Tagesverfassung ab. Wenn ich einen guten Tag erwische, dann kann ich z. B. die abwertende Bemerkung des Chefs („Die ist ja nur faul, die tut einfach nichts“) auf einen schlechten Tag seinerseits zurückführen. Wenn ich selbst einen schlechten Tag habe, dann kann ich das durchaus auch persönlich nehmen. Anders formuliert – meine Tagesverfassung bewirkt, ob ich das an mich heranlasse oder es beim Chef lassen kann.

Der Satz „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ hat in der Pädagogik durchaus auch seine Berechtigung! Nur wenn wir uns selbst annehmen können, wie wir sind, können wir auch den anderen so annehmen, wie er ist – oder ihn auf seinem Weg begleiten. Gerade für uns als Eltern ist das wichtig!

Was ist ein gesundes Selbstbewusstsein?

Einige Fallbeispiele zeigten uns auf, was für ein gesundes Selbstbewusstsein steht – und wie wir unser Kind darin stärken können.

- Eine Studentin ist hörgeschädigt, ihre Traumstelle ist Ärztin im Operationssaal – mit entsprechenden akustischen Bedingun-

gen. Ein mehrwöchiges Praktikum wird ihr aufzeigen, ob dies ein realistischer Weg ist für sie oder nicht. Erst danach wird sie sich Gedanken über Alternativen machen. Die Bereitschaft zu scheitern zeugt von großem Selbstbewusstsein – und von der Kenntnis der Grenzen.

- Ein junger hörbehinderter Mensch macht schon den dritten oder vierten Anlauf zu einem Studium für einen Beruf, der kommunikativ hoch fordernd ist. Er nutzt alle Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs, kommt aber absolut nicht weiter. An diesem Beispiel

entstand eine kleine Diskussion unter den Eltern: Der junge Mensch hat nicht gelernt, sinnvoll für sich zu entscheiden, sondern hat seine Ziele viel zu hoch angesetzt. Oder nutzt er seine Hörbehinderung schamlos aus, um leichter an sein



In der Töpferwerkstatt entstehen tolle Kunstwerke, welche nach dem Brennen mit nach Hause genommen werden dürfen

Ziel zu kommen? Wie viel Anteil haben daran seine Eltern? Haben sie zu viel für ihn gemacht, sodass er nicht gelernt hat, selbst zu kämpfen?

- Wie wichtig ist es, offen zu seiner Hörbehinderung zu stehen? Beispielsweise die Geräte sichtbar zu tragen? Hilft es mir im Alltag weiter, wenn ich das kommuniziere, was ich brauche? Für uns Eltern ist es hilfreich zu wissen, dass wir unserem Kind nicht unbedingt helfen, wenn wir ihm alles abnehmen.

Von Anfang an

Selbstwertentwicklung beginnt, sobald wir auf der Welt sind. Je nach Lebensalter >>>



Beim Workshop der Eltern mit Petra Kirchem sind alle gefragt – wie können wir unseren Kindern helfen?

hat der Mensch unterschiedliche Bedürfnisse. Als Säugling sind wir auf die Hingabe unserer Mutter angewiesen, als Kleinkind brauchen wir unsere Eltern als sichere Basis für unsere Erkundungen nach außen und als sicheren Hafen, zu dem wir zurückkehren dürfen. Mit zunehmendem Alter nabeln wir uns von den Eltern ab, separieren und individualisieren uns. Jugendliche, die in die Pubertät kommen, suchen sich ihre eigene Peergroup, an der sie sich orientieren können. Eltern sind hier als Orientierung gar nicht mehr so gefragt. Petra Kirchem betonte, dass es hier gerade für hörgeschädigte Jugendliche, die in eine Regelschule gehen, sehr wichtig sein kann, z. B. in ihrer Freizeit mit anderen hörgeschädigten Jugendlichen in Kontakt zu kommen.

beiden Welten, die es hat: die hörende und die stille Welt. Und gerade für diese Kinder ist es besonders wichtig, die Balance zu finden – zwischen dem Schutz, den sie brauchen, und der Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten und auch ihre Beschränktheiten kennenzulernen und zu akzeptieren. Der Workshop endete mit der Vorstellung des englischen Arztes und Kinderpsychotherapeuten Donald Winnicott (1896–1971). Seine Theorie kann man so zusammenfassen: Eltern, die zu gut sind, sind genauso kontraproduktiv wie Eltern, die gar nichts machen. Denn auch hier lernen die Kinder nicht, selbstbewusst zu werden. Wir Eltern müssen nicht perfekt sein! Wir dürfen in unserer Erziehung auch Fehler machen – dann können Kinder daran wachsen.



„Ein Pferd pflegen und reiten“ – auch das ist beim Koop-Tag möglich

Und wir Eltern?

Eltern von hörgeschädigten Kindern stehen vor ganz besonderen Herausforderungen: Sie müssen die Trauerarbeit bewältigen, dass ihr Kind nicht nur „nicht normal“ ist, sondern ganz besondere Bedürfnisse hat. Sie sollten das Kind annehmen, wie es ist – mit seinen

Das war der perfekte Abschluss des Workshops, danach fanden sich Kinder, Eltern und Betreuer im Speisesaal der Schule am Wolfsbühl zum gemeinsamen Mittagessen und Austausch, bevor sich alle wieder verabschiedeten.

Stephanie Kaut



Hier entsteht ein Animationsfilm für Autofreunde!

Werbung

Mit Logopädie auf dem Weg zum Wieder-Hören

Maitreffen der SHG Bodensee-Oberschwaben

Zu unserem Treffen am 4.5. im evangelischen Gemeindehaus in Meckenbeuren durften wir die Logopädin Evi Maier sowie Norbert Enste von Vitakustik herzlich begrüßen.

Der lange Weg des CIs

Das CI gibt uns die Möglichkeit, wieder zu hören und zu verstehen, aber es ist kein schneller Hörerfolg, sondern mit einem zeitlichen und persönlichen Aufwand verbunden. Die Erfolge hierbei hängen von verschiedenen Faktoren ab:

- Resthören
- Beidseitige Versorgung
- Vorheriger Hörstatus
- Stress – Alltag – Familie – Freundeskreis
- Übungsmöglichkeiten
- Arbeit und sonstige Hörumgebung

Der Heilungsprozess nach der Operation dauert ca. vier Wochen, dann folgt die Erstanpassung des Prozessors. Zunächst wird eine Woche lang täglich das Implantat eingestellt, danach sind ca. alle drei Monate Anpassungen und Therapien notwendig. Diese Intensivphase ist nach ca. zwei bis drei Jahren abgeschlossen.



Evi Maier stellt die Arbeit einer Logopädin vor

Danach kommt man ungefähr einmal jährlich zur Kontrolle. Es gibt auch die Möglichkeit, eine stationäre Rehabilitation in einer Rehaklinik zu machen.

Ablauf der Logopädiestunde

Die Therapieinhalte werden dem jeweiligen Hörstatus individuell angepasst. Zunächst müssen wir begreifen, was der Sprecher zu uns gesagt hat. Das heißt, dass die Verarbeitung des Schalls zu einem verständlichen Wort geübt werden muss. Danach erfolgt das Hörverstehen. Die Therapie ist immer hierarchisch aufgebaut, das heißt, es geht immer vom Leichten zum Schweren. So können zum Beispiel Wörter zum Thema Klei-

müssen wir begreifen, was der Sprecher zu uns gesagt hat. Das heißt, dass die Verarbeitung des Schalls zu einem verständlichen Wort geübt werden muss. Danach erfolgt das Hörverstehen. Die Therapie ist immer hierarchisch aufgebaut, das heißt, es geht immer vom Leichten zum Schweren. So können zum Beispiel Wörter zum Thema Klei-



Aufgaben auf dem Tisch, Kugelschreiber in der Hand – und volle Konzentration auf die Übungen



Dirk weiß, wo es langgeht!

dung vorgesagt werden. Als nächster Schritt kommen dann Wörter, die zu verschiedenen Sachgebieten gehören. Als weiterer Baustein gilt: Es geht immer vom Einfachen zum Komplexen, das heißt, zunächst versucht man, Sätze oder Texte zu verstehen, danach soll man Fehler im Text erkennen.

Stufen der Basistherapie

1. Als Erstes werden Klänge und Geräusche unterschieden. Hierzu spielte uns Evi Maier verschiedene Geräusche vom Kassettenrecorder vor: War das eben ein Traktor oder ein Motorrad? Eine Klingel oder eine Hupe? Das war spannend und manchmal gar nicht so einfach. Auch sollen wir erkennen, wie viele Silben ein Wort hat.
2. Anhand von Nonsenswörtern (also Wörtern, die keinen Sinn ergeben), wie z. B. Baat, Biit, Boot, Buut sollen wir einzelne Vokale erkennen, also, was ist ein A, E, I, O, U?
3. Als nächster Schritt sind dann die Konsonanten dran, es soll herausgefunden werden, ob es nun Asa oder Awa hieß.

4. Nun wird der Zahlenraum bis 100 erarbeitet. Auch hier spricht uns Evi Maier Zahlen vor, die wir notieren mussten.
5. Beim Wortverstehen sollen Wörter, die sich aufgrund der Silbenanzahl, der Betonung und der Vokale unterscheiden, erkannt werden. Als Hilfestellung wird hierbei oft auch ein Thema, zum Beispiel Geschirr, angeboten.
6. Die nächste Hürde beim Hörenlernen ist nun das Satzverstehen. Zunächst werden einfache Sätze geübt, später müssen dann Lücken in Sätzen ergänzt werden. Wird dies beherrscht, wird oft ein Thema vorgegeben, zu dem unbekannte Sätze verstanden werden müssen.
7. Beim nun stattfindenden Speech Tracking wird mit einer weiterführenden Geschichte gearbeitet, die mit oder ohne Mundbild angeboten werden kann.
8. Zum Abschluss der Basistherapie wird das Telefonieren geübt. Zunächst dient auch eine Vorlage als Hilfestellung oder es wird ein Thema festgelegt, zu dem „telefoniert“ wird, also eine Einkaufsliste besprechen usw. Auch werden verschiedene Hilfsmittel erläutert und ausprobiert. Wird auch dies beherrscht, wird das Telefonieren im Störschall geübt.

Die vier wichtigsten Basics des Wieder-Hören-Lernens sind also: Wahrnehmen, Unterscheiden, Erkennen und darauf reagieren.

Literatur und Hilfsmittel zum Hörenüben

Viele von uns möchten auch zu Hause weiterüben, und so hat uns Evi Maier auch eine Liste von Hilfsmitteln mitgebracht:

1. Literatur: Cochlea Implantat (CI) bei Erwachsenen. Ein Ratgeber für Betroffene, Angehörige und Therapeuten
2. Internet: Unter www.hoerbuchundci.de werden Bücher von CI-Trägern für Anfänger, Geübte und Fortgeschrittene >>>

vorgestellt. So kann man bereits im Vorfeld feststellen, ob die Hörbuchversion vollständig im Hörbuch vorgelesen wird.

3. Übungs-CDs: Vom Universitätsklinikum Heidelberg können folgende Hör-CDs bezogen werden: Heidelberger-CI-Trainings-CD, Heidelberger-CI-Trainings-CD II: Märchen und Sagen, Heidelberger-CI-Musik-Trainings-CD.
4. Unterrichtswerke: Das Unterrichtswerk „Deutsch als Fremdsprache“ kann mit einer beigelegten CD genutzt werden. Die Sprecher sprechen meist gut artikuliert.
5. Auch mithilfe des Radios kann Hören trainiert werden.

Deutsche Welle Kundenservice
Kurt-Schumacher-Str. 3, 53113 Bonn
Tel: 0228 4294000

Die Hörübungen mit Evi Maier haben uns allen viel Spaß gemacht, so konnten wir wieder einmal unsere Ohren trainieren. Für ihren gelungenen Vortrag und die tollen Übungen bedankten wir uns mit der Übergabe eines netten Ravensburger Präsensts. Ebenso bedankten wir uns bei Norbert Enste, der stets bei unseren Treffen anwesend ist und bei Fragen immer mit Rat und Tat zur Seite steht.

Zum Abschluss ließen wir es uns bei Kaffee und Kuchen gut gehen und ließen den Nachmittag mit netten Gesprächen ausklingen.

Michaela Pfeffer

•



Ein Dankeschön von Michaela an Evi Maier und Norbert Enste

Woher kommt das Geräusch?

Hörtraining der SHG Rhein-Neckar

Es wurde schon mehrfach der Wunsch nach einem Hörtraining in einer realistischen, alltäglichen Umgebung geäußert. Deshalb trafen wir uns am 17. Mai in der Höhengaststätte „Zum Weißen Stein“ in Wilhelmsfeld/Odenwald, weil wir meinten, dass ein Hörtraining in solchen Räumen eine große Herausforderung darstellt.

Lauschen mit geschlossenen Augen

Ich hatte mir kleine Übungen ausgedacht, um unsere Höreindrücke zu schulen und zu schärfen. Wir stellten bald fest, dass Hören in einer lauten Umgebung ganz andere Anforderungen an uns stellt, besonders, wenn man bewusst und mit geschlossenen Augen versucht, Geräusche zu lokalisieren. Es gab viel Gelächter, weil wir manches anders er-

klärten, als es in der Realität war. Wir übten auch, wie wir Strategien zur Überwindung von Unsicherheit entwickeln und positiv umsetzen können.

Es war sehr angenehm, dass wir uns in der Gruppe vertrauensvoll öffnen konnten. Denn es ist wichtig, sich nicht zu verstecken. Dass wir uns bei einem gemütlichen Essen und nicht nur in der üblichen Gesprächsrunde trafen, machte es notwendig, dass wir bewusst auf die Geräusche achten mussten.

Im Gespräch stellten wir fest, dass CDs beim Hörtraining einiges helfen, jedoch die natürliche Umgebung nicht ersetzen können. „Jetzt werde ich mich jeden Tag bewusster, ja konzentrierter mit meiner Umgebung auseinandersetzen“, meinte ein Teilnehmer.



Hörtraining in der Gaststätte – eine ganz besondere Herausforderung

Übereinstimmend kamen wir zu dem Ergebnis, dass wir dies öfters – in immer anderen Umgebungen – machen sollten.

Thomas M. Haase, red.

•



Hast du verstanden, wo das Geräusch herkam?

Planung und Austausch

Apriltreffen der SHG Ulm

Am 27. April fand unser zweites Gruppentreffen dieses Jahr in der HNO-Uniklinik in Ulm statt. Mithilfe einiger Mitglieder aus der Gruppe habe ich den Raum für unsere Kaffeetafel hergerichtet und die Ringschleife installiert. Kurz nach 14 Uhr war der Raum mit 42 Personen knallvoll.

Organisatorisches muss sein

Nach kurzer Begrüßung habe ich nochmals den CI-Tag im Juni angesprochen und auch einige Helfer für den Auf- und Abbau sowie die Standbetreuung gewinnen können.

Nach Abstimmen der Teilnehmer sind wir auf den Nenner gekommen, an unserem nächsten Treffen am 3. August keine Ganztagesveranstaltung mit begrenzter Teilnehmerzahl zu machen, sondern ein ganz normales Treffen mit einem Vortrag von Erika Classen über die Kommunikation im Alltag. Ebenso habe ich unseren Ausflug angesprochen, der uns in diesem Jahr nach Ludwigsburg ins Blühende Barock führen wird, eine Wunschterminliste wurde zum Eintragen ausgelegt.

Fragen, die die Leute beschäftigen und woüber sie sich informieren konnten.

Gegen 17 Uhr machten sich die Ersten auf die Heimreise und wir versetzten den Raum wieder in seinen Urzustand.

Vielen Dank an meine Helfer, für Kuchen-spenden und Auf- und Abbau, und auch denen, die immer regelmäßig kommen und unser Treffen mit Informationen bereichern.

Ingrid Wilhelm



Es muss nicht immer ein Vortrag sein – einfach zusammenkommen, das ist wichtig



Bistrotische – der ideale Platz für kleine Gesprächsrunden

Austausch unter Betroffenen bei Kaffee und Kuchen

Danach ging es zum gemütlichen Teil über. Bei Kaffee und Kuchen, der von den Gruppenteilnehmern gespendet wurde, erfolgte ein reger Austausch, wobei auch die neuen Teilnehmer, die noch vor der Entscheidung stehen, voll auf ihre Kosten kamen: CI – ja oder nein, die Vor- und Nachteile, der Ablauf der OP und das Danach: All das waren

CI-Anpassung wohnortnah – Remote Fitting

SHG Karlsruhe zu Gast bei auric

auric Hörcenter in Durlach hatte uns eingeladen, Remote Fitting kennenzulernen. Der Termin wurde auf den 10.04.2019 gelegt, und acht interessierte Personen sind der Einladung gefolgt. Frank Weyrauch hat uns freundlich begrüßt und uns alles genau erklärt. auric ist spezialisiert auf die Begleitung der wohnortnahen Nachsorge implantierbarer Hörsysteme und die Umstellung (Upgrade) auf neue CI-Prozessoren in Kooperation mit den CI-Kliniken.

Fernanpassung via Internet

Nun wurde uns Remote Fitting vorgeführt. Das bedeutet „Fernanpassung“ und ist ein modernes Verfahren zur Anpassung von Hörsystemen durch direkten Datentransfer. Hierbei ist der Einsteller nicht vor Ort, sondern



Frank Weyrauch ist als Experte dabei



Kontakt per Internet zum Experten ins ferne Westfalen: so geht Remote Fitting

der sitzt in Rheine/Westfalen und macht die Einstellung „online“.

Daher wurde nun eine Liveschaltung zum auric Hörcenter Rheine zu Olaf Delker aktiviert. Eine CI-Trägerin, die diese wohnortnahe Einstellung bereits nutzt, war bei uns vor Ort. Sie konnte noch offene Fragen beantworten.

Olaf Delker und Julie Brandt sind für die Einstellungen über die Liveschaltung zuständig. Die Nachsorge ist über eine gesicherte Fernverbindung möglich. Über eine Kamera ist man miteinander verbunden, man sieht und hört sich und ansonsten läuft es ab wie gewohnt. Lauter, zu laut, leiser ... usw.

Damit auch alles gut verstanden wird, haben wir eine Höranlage benutzen können.

Es war aufschlussreich, Interesse wurde geweckt. Im Anschluss sind wir noch in kleiner Runde zusammengesessen und konnten das Gehörte nochmals Revue passieren lassen.

Vielen Dank, Frank Weyrauch, für diesen informativen Nachmittag.

Christa Weingärtner

Wann kann Remote Fitting eingesetzt werden?

Bei der implantierenden Klinik ist vorher anzufragen:

- Gibt es einen kooperierenden Akustiker in meiner Nähe?
- Erlaubt die Klinik die Anpassung durch diesen und ab wann kann ich mich dort einstellen lassen?
- Wie lange sind die Rehazeit der Klinik und die Übersendung der Freigabe?

Hörtraining – was Logopädie mit Hören zu tun hat

Treffen der SHG Karlsruhe

Zu unserem Gruppentreffen und der Informationsveranstaltung am 27.04.2019 konnte ich die Logopädin Julia Lötterle zu uns einladen.

Alltag, Tiere, Instrumente

In der logopädischen Therapie werden die Übungen individuell auf jeden Einzelnen zugeschnitten. Alltagsgeräusche, Tiergeräusche und Instrumente werden vorgespielt, die zu erkennen und voneinander zu unterscheiden sind. Der Patient lernt verschiedene Klangbilder zu unterscheiden. Auch das Telefonieren wird geübt. Strategien, die das Hören unterstützen, werden vorgestellt und getestet.

Vokale, Konsonanten und Umlaute – fast jeder kennt das Problem, hier nicht richtig zu verstehen oder Geräusche nicht richtig zuordnen zu können.

Wie wichtig es für den Akustiker ist, zu wissen, welcher Buchstabe nicht richtig verstanden wird. Unter Berücksichtigung die-



Christa stellt die Referentin, die Logopädin Julia Lötterle, vor

ser Information können Veränderungen im Sprachprozessor vorgenommen werden, was zu einer Verbesserung der Hörleistung führen kann. Nur neigen wir immer wieder dazu, zu kombinieren. Nur ja nichts falsch verstehen! Das wäre ja schlimm!



Wie läuft das Hörtraining in einer logopädischen Praxis ab?

In der Gruppe macht es mehr Spaß

Logopädisches Training in der Gruppe, Einzeltraining oder auch Training zu Hause mit oder ohne therapeutische Unterstützung sind sehr wichtig, denn damit kann man das Gehörte lernen.

Wir haben auch praktische Übungen mit dem Fingeralphabet, ein Vorgeschmack auf die Gebärdensprache, ausprobiert. Zumindest mal unseren Namen wollten wir buchstabieren können!

Abgeschlossen haben wir die Veranstaltung mit reger Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen.

Nochmals war die Gelegenheit, Fragen an Julia Lötterle zu stellen oder sich untereinander auszutauschen. Es war eine angenehme Runde, vielen Dank für euer Kommen. Vielen Dank, liebe Julia, für diesen interessanten und informativen Nachmittag.

Christa Weingärtner

Auch zu Hause können wir üben

Tipps von Julia Lötterle

Hörtraining mit CDs

- Produktionen der CI-Zentren:
Hannover, Heidelberg, München, Freiburg
- MED-EL, Cochlear, AB music atmosphere online
- Hueber Verlag:
Deutsch als Fremdsprache (Kurzgeschichten)
- Cornelsen Verlag:
Deutsch als Fremdsprache (Lernkrimis)
Alltagsgeschichten: Verstehst du? 1 und 2

Kostenlose Apps

HCIZ, DCIG, Ear Training, Piano Talent

Internetseiten

- www.sos-halbstadt.de (Texte in leichter Sprache)
- www.hoerbuchundci.de (CI-Träger bewerten Hörbücher)
- www.zehnseiten.de (Autoren lesen 10 Seiten aus ihren Werken)
- www.dw.de (Nachrichten in langsamer Sprache zum Mitlesen)
- www.nachrichtenleicht.de (Nachrichten in leichter Sprache)

Bücher

- „Wie bitte?“ (David Lodge) (siehe CIVrund 61, S. 64–65)
- „Tauben Nuss“ (Alexander Görsdorf)



Danke für die Tipps, Julia Lötterle!

Audio ... was?

SHG Freiburg und die Audiotherapie

Am Samstag, dem 11.5., besuchte uns die Audiotherapeutin Eva Strässer aus den Bosenberg Kliniken St. Wendel im ICF. Ring-schleife verlegt, Hörgeräte oder CIs auf „T“ gestellt – dann konnte es losgehen.

Eva Strässer fragte die ZuhörerInnen zunächst, ob sie den Begriff Audiotherapie überhaupt schon mal gehört hätten und wüssten, was sich dahinter verbirgt? Manche hatten schon mal den Begriff gehört, die meisten konnten sich aber nicht wirklich vorstellen, was dahintersteckt. Andere wiederum hatten schon mal Audiotherapie im Rahmen einer stationären Reha erfahren dürfen.

Der Anfang

Meist läuft es zu Beginn einer Schwerhörigkeit so ab: Die schwerhörigen Menschen gehen zum HNO-Arzt und bekommen dort gesagt, dass sie ein Hörgerät brauchen. Mit dieser Verordnung gehen sie dann zum Hörgeräteakustiker, dieser macht noch mal einen Hörtest und schon gibt es die ersten

Testhörgeräte mit nach Hause. So schnell wird das Problem Schlechthören „behoben“ und der Kunde wird mit Hörgeräten entlassen, oder? Ab jetzt steht der Mensch

mit seinem Hörgerät jedoch alleine da und versteht oft nicht mal genau, welche Schwerhörigkeit er hat und wie stark diese ist – kaum jemand kann das eigene Audiogramm lesen usw. Hinzu kommt, dass die Angehörigen/Arbeitskollegen usw. denken: „Nun hat er/sie ja Hörgeräte und nun ist alles wieder gut und alles läuft wie bei Normalhörenden.“ Doch das wissen wir alle aus eigener Erfahrung – das ist nicht so! Durch die Unwissenheit rund um die eigene Schwerhörigkeit kann auch die Schwerhörigkeit nicht wirklich akzeptiert werden. Die Hörgeräte landen im schlimmsten Fall in der Schublade, und zu Hause oder im Beruf entstehen immer mehr Missverständnisse. Der Hörgeschädigte schleppt sich nur noch durch den Alltag, weil der Akku immer leerer wird. Abends ist er ausgebrannt – und zieht sich somit immer mehr aus dem so-



Eva Strässer sieht den Mensch zwischen den Ohren



Eva Strässer erklärt, was Audiotherapie ist. Für viele Anwesende ist das unbekannt



Stimmt, so habe ich das noch gar nicht gesehen

zialen Leben zurück. Familiengeburtstag? Kinobesuch? Solche Dinge finden immer weniger statt, und das Umfeld denkt sich: „Boah ey, was'n mit dem los, warum kommt er/sie nicht mehr?“ usw.

Was machen Audiotherapeuten?

Solche Probleme könnte man sicher reduzieren, indem jeder Hörgeschädigte, ob Hörgeräte- oder CI-Träger, Audiotherapie bekommen würde. Denn eine Audiotherapeutin/ein Audiotherapeut sieht die Hörschädigung ganzheitlich: Audiotherapeuten betrachten nicht nur das Problem Schwerhörigkeit, das mit Hörgeräten/CI versorgt werden muss,



Obligatorisch und für alle wichtig: Hinterher gibt's Kaffee und leckeren Kuchen!

sondern sie sehen auch den Menschen, der das Ganze erst mal verarbeiten muss. Denn eine Hörschädigung betrifft nicht nur das Ohr (Hörverlust, Tinnitus, ...), sondern auch den Körper (Kopfschmerzen, Kiefergelenkprobleme, Verspannungen), die Psyche (Ängste, Depressionen, Aggressivität) – und das soziale Leben (Isolation, Rückzug).

Audiotherapeuten fangen (je nach Wissensstand des Klienten) damit an, erst einmal das Tonaudiogramm zu erklären. Daneben wird geschaut, wo es Probleme im Alltag gibt und welchen Lösungsweg der Klient einschlagen könnte. Wenn möglich, werden auch die Angehörigen, z. B. die Ehepartner, miteinbezogen, denn der Umgang mit Hörschädigung betrifft beide Seiten. Viele Konflikte entstehen gerade in der Partnerschaft. Klassisches Beispiel? Der Hörgeschädigte sitzt im Wohnzimmer und ruft seinem Partner etwas zu, der gerade in der Küche ist. Die Antwort wird zurückgerufen. Der Hörgeschädigte versteht die Antwort natürlich nicht, beschimpft daraufhin den Partner („du weißt doch, dass ich das nicht verstehe“) usw. Solche Situationen wiederholen sich immer wieder und alle sind frustriert. Der Ärger könnte vermieden werden, indem der Hörgeschädigte in die Küche geht und dort seine Frage stellt – denn es kann nicht immer nur gefordert werden, dass der hörende Partner Rücksicht nimmt, sondern man muss auch selber etwas tun!

Eine andere Situation: Man trifft auch Menschen, die einen (noch) nicht kennen, und sagt, dass man schwerhörig ist. Die Leute >>>

sind dann verunsichert und denken: „Okay, gut, dann reden wir lauter und alles ist gut.“ Dann schimpft der Hörgeschädigte: „Schrei mich nicht an!“ Daraufhin werden die Leute noch mehr verunsichert und wenden sich schlimmstenfalls ab. Wie kann man es besser machen? Jeder Hörgeschädigte sollte wissen, was er benötigt, um gut zu kommunizieren, und den Normalhörenden sagen, was er braucht, z. B.: „Sprechen Sie bitte deutlich und schauen Sie mich dabei an.“

Zum Schluss stellte sich Eva Strässer noch den vielen Fragen aus der Gruppe, bevor es aus dem Seminarraum zum wohlverdienten Kuchen in den Speisesaal ging. Danke für den sehr aufschlussreichen und lebendigen Vortrag!

Auf Wunsch der ZuhörerInnen habe ich anschließend eine Liste mit Audiotherapeuten im Umkreis verschickt.

Franziska Moosherr

Was die Hörschädigung mit uns macht

Fazit des Tages ist: Wir müssen selbst erst mal verstehen, was die Hörschädigung mit uns macht und was wir brauchen, damit wir den Normalhörenden besser helfen können. Hörgeräte und CIs alleine sind nicht genug. Schade, dass es Audiotherapie nicht überall gibt, das würde uns echt helfen und hätte uns allen wahrscheinlich schon so manchen Frust erspart.



Wo finde ich Apps für Hörtraining? Auch Smartphone-Hilfe ist Selbsthilfe

Zusammen ist man weniger allein

SHG Hochrhein auf der Aktionswoche Selbsthilfe

In diesem Jahr fand die erste bundesweite Aktionswoche Selbsthilfe statt. Der Paritätische Gesamtverband lud gemeinsam mit seinen Landesverbänden und Mitgliedsorganisationen alle Gruppen, Organisationen und Kontaktstellen der Selbsthilfe zum Mitmachen ein.

Selbsthilfe hat heutzutage viele Formen und Gesichter. Für viele Menschen ist sie eine große Unterstützung bei der Bewältigung ihres Alltags. Selbsthilfe ist auch und gerade in Zeiten des Internets und sozialer Netzwerke bei gesundheitlichen Problemen und in schwierigen Lebenssituationen eine reale und für die Betroffenen greifbare Hilfestellung. Ziel der Aktionswoche ist es, dass sich noch mehr Menschen für die Selbsthilfe interessieren und sich in Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen einbringen.

Am Samstag, dem 18.05.2019, informierten in der Zeit von ca. 10.00 bis 14.00 Uhr die Selbsthilfegruppen und die KISS in der Fußgängerzone Kaiserstraße (vor dem Rathaus) in Waldshut an Ständen über ihre Arbeit. Mit spielerischen Aktionen wurde dort zum Mitmachen animiert. Das Motto war „Zusammen ist man weniger allein“.

An dieser Aktion nahm die SHG Hochrhein mit einem Stand am Rathaus in Waldshut teil. Viele Interessierte kamen an unseren Stand. Es war ein buntes Treiben mit vielen Aktionen an den SHG-Ständen, um über die verschiedenen Angebote zu informieren. Auch das Wetter spielte mit und die Sonne strahlte in die Fußgängerzone.

Nicole Schäfer (KISS Waldshut),
Gerda Bächle

Information und Mitmachangebote für alle

Im Landkreis Waldshut beteiligte sich die KISS – Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, die den Selbsthilfegruppen im Landkreis beratend zur Seite steht, mit einigen Selbsthilfegruppen an der Aktionswoche.



Eine Plattform für Selbsthilfegruppen? Im Landkreis Waldshut ist die CI-SHG natürlich dabei

BUGA „aktiv-inklusiv!“

SHG Hohenlohekreis und SHG Heilbronn auf der BUGA in Heilbronn

Die Bundesgartenschau 2019 ist in diesem Jahr das Thema in Heilbronn. Die Vorbereitungen begannen aber schon vor einigen Jahren. Die Ausrichter haben sich sehr früh dafür entschieden, die BUGA 2019, wenn nicht barrierefrei, so doch zumindest weitgehend barrierearm zu gestalten. Dafür wurde bereits 2015 die Arbeitsgruppe BUGA „aktiv-inklusiv!“ gegründet, in der die SHG Heilbronn zusammen mit der Lindenschule und der Gehörlosenberatung der Diakonie die Interessen der Hörgeschädigten vertreten hat.

Hören mit FM-Anlage oder induktiv

So konnten wir erreichen, dass die Hauptbühne (Sparkassenbühne) auf 250 Plätzen mit einer Ringschleife ausgestattet ist. An



Ein Teil des BUGA-Teams (v.l.n.r. Edeltraud, Alexandra, Christian und Anneliese)

den anderen Bühnen stehen auf Anfrage FM-Anlagen zur Verfügung. An jedem Eingang ist an jeweils einer Kasse ein mobiles Induktionssystem aufgestellt. Über die Inklusionsbeauftragte der Stadt Heilbronn wurde dem Personal der Heilbronner Marketinggesellschaft (Touristinfo etc.) und den BUGA-Führern die Möglichkeit gegeben, sich im Rahmen einer eintägigen Schulung über die Belange Behinderter zu informieren. Auch hier konnte unsere Gruppe sich mit einem Referat einbringen und viele Fragen beantworten. Im Gegenzug bietet uns die BUGA an verschiedenen Tagen die Möglichkeit, unsere Gruppe und den Verband vorzustellen. So zum Beispiel am 5. Mai am „Tag der Vielfalt – ein Mitmachtag für ALLE“, koordiniert vom Württembergischen Behinderten- und Rehabilitationssportverband.



BUGA „aktiv-inklusiv!": Rollstühle als barrierefreie Hilfe



Barrierefreiheit für Hörgeschädigte: Ringschleife an der Hauptbühne

Die SHGs präsentieren sich

Zusammen mit Alexandra Gollata von der SHG Hohenlohekreis waren wir dort mit einem Stand vertreten. Der Aufbau musste sehr früh morgens erfolgen, da schon ab 8.30 Uhr keine Fahrzeuge mehr auf dem Gelände verbleiben durften. Obwohl Anfang Mai, war es an diesem Morgen mit gerade mal 4 °C bitterkalt und sollte auch den ganzen Tag bei bedenklich bedecktem Himmel kaum wärmer werden. Aber es blieb trocken, und auch die angedrohten Böen blieben aus, sodass wir unser neues Pavillonzelt nicht vom Winde verweht sahen. Bis zum frühestmöglichen Abbau um 19 Uhr, also gut zehn Stunden, musste der Stand besetzt sein. Unterstützt haben uns dabei Ingrid Wolpert, Gertrud Stammeler, Anneliese Wilde und Edeltraud Mohr – ganz herzlichen Dank dafür!

Ein Kopf für den Hörtest

Das Publikum war – wie es sich für eine Bundesgartenschau gehört – dann auch bei Weitem nicht nur auf die Region beschränkt. Es gab erstaunlich viele Gespräche mit Be-

suchern aus den neuen Bundesländern. Dank der „Schnecke“ konnten wir dann sogar Kontakte vermitteln.

Magnet für unseren Stand war ein Kunstkopf, den ein Akustiker uns zur Verfügung gestellt hatte. Der Kopf ermöglichte einen ganz einfachen Hörtest, in dessen Folge es doch einige gute Gespräche gab. Insgesamt hätte sich jeder wohl mehr Besucher gewünscht, aber bei dem kalten Wetter ist die Region wohl lieber in der warmen Stube geblieben.

Trotzdem war es für uns ein inter-

ressanter Tag, und wir alle hatten auch Gelegenheit, uns die Gartenschau selbst einmal anzuschauen.

Mehr Informationen zu „BUGA-aktiv-inklusiv!“ finden sich im Internet unter:

www.buga2019.de/de/service/barrierefreiheit-auf-der-buga.php

Christian Hartmann / Alexandra Gollata •



Dank BUGA kann man derzeit mit dem ICE nach Heilbronn kommen – ein ICE 3 vor dem Heilbronner Hausberg, dem Wartberg, ist ein seltener Anblick

Informationsbedarf geht vor

Unitreffen der SHG Hohenlohekreis

Unser Treffen am 1. Juni im Württemberger Hof sollte eigentlich nur dem Thema Ausflug gehören – aber ich musste das dann doch kurzfristig ändern.

Denn an diesem Tag kamen drei neue Interessierte in die Gruppe, die sich informieren wollten. Wir machten eine Vorstellungsrunde, in der sehr viele Fragen gestellt und beantwortet wurden. Einige haben auch von ihren Erlebnissen erzählt.

Wir haben dann im Anschluss noch über ein Ausflugsziel abgestimmt (hörbarrierefreie Stadtführung in Weinsberg) und auch einen Termin gefunden.

Alexandra Gollata



Wir lernen am meisten voneinander im Gespräch



Wer spricht, nutzt das Mikrofon – so verstehen alle gut



Wer möchte etwas zu der Frage sagen, wer kann aus eigener Erfahrung berichten?

Werbung

Wenn man genau hinschauen muss

MRT – Magnetresonanztomografie und CI

MRT steht für Magnetresonanztomografie, auch Kernspintomografie genannt. Im Englischen wird es MRI bezeichnet (Magnetic resonance imaging). Bei einem MRT werden Strukturen und Organe sichtbar gemacht. Es entsteht keine Strahlenbelastung. Untersucht wird mit Radiowellen und starkem Magnetfeld. In der Diagnostik für eine Eigentumsuntersuchung für das CI wird auch ein MRT angefordert.

Was kann ein MRT?

Ein MRT wird i. d. R. dann angewandt, wenn die gewünschten Ergebnisse nicht mittels z. B. CT (Computertomografie) in der gewünschten Qualität darstellbar sind.

Anders als beim Ultraschall und Röntgen werden hier zudem Schnittbilder auf vielen Ebenen gemacht. Dies erlaubt u. a. neben dem Erkennen krankhafter Veränderungen auch eine genauere Lokalisation. Durch das sehr starke Magnetfeld sowie magnetische Wechselfelder im Radiofrequenzbereich wird erreicht, dass das Gewebe bzw. das Organ „selbst strahlt“. Die Atome reflektieren die aufgenommene Energie und liefern dadurch gute Bilder aus dem Körperinneren.



MRT – und der Kopf wird durchsichtig

Die Gewebeschichten der verschiedenen Körperstrukturen ist unterschiedlich und steht im Zusammenhang mit der Anzahl der Wasserstoffatome und Protonen. Tumore beispielsweise haben eine hohe Gewebeschichte und erscheinen auf dem Schnittbild heller; Gleiches gilt z. B. für das Elektrodenkabel eines Cochlea Implantats – es strahlt förmlich.

Hat man nun im Körper einen Magneten, z. B. durch das CI, war es in der Vergangenheit nicht oder nur unter Zuhilfenahme sehr starker Druckverbände möglich, ein MRT durchzuführen. Meist wurde dann auf Alternativen wie das CT (Computertomografie) zurückgegriffen. Diese brachten oft nicht die gewünschte Genauigkeit und es wurde trotzdem ein MRT notwendig. Dieses Dilemma führte dazu, dass die CI-Hersteller sich Gedanken machten und diverse MRT-taugliche Implantate entwickelten. Aber es gab da noch einen Stolperstein.

Wie ist das mit dem „Tesla“?

Die Magnetfeldstärke, gemessen in Tesla, kann unterschiedlich stark sein. Und das CI muss für jede definierte Feldstärke eine Zulassung erhalten. Die verwendeten Tesla-Stärken haben sich im Laufe der Zeit erhöht. Die niederfrequenten MRT reichen von 0,1 bis 1,0 Tesla; der übliche Scan geht bis 3,0 Tesla. Es gibt

höhergehende Scans bis 11,7 Tesla. Im klinischen Alltag werden höhere Teslazahlen als 3 Tesla derzeit nicht verwendet. Mehr als 70 % der MRT-Maschinen in Europa sind 1,5-Tesla-Geräte.

Doch selbst bei Zulassung eines Implantats für bestimmte Feldstärken kann es notwendig sein, den Magneten zu entfernen, denn er sorgt für Verschattungen im Kopfbereich; eine Entfernung des Magneten bringt ein wesentlich besseres Bild. Hierzu eine vergleichende Darstellung.



Abb. 1

Abb. 2

Die Abbildung zeigt den horizontalen Querschnitt durch unseren Kopf. Auf dem linken Bild (Abb. 1) sieht man die farbig markierten Verschattungen bei verbleibendem Magneten. Hier beträgt der Radius der Artefakte ca. 11 cm. Auf dem rechten Bild (Abb. 2) sieht man die deutlich kleinere Verschattung von ca. 4 cm, die durch das Gehäuse bei entferntem Magneten entsteht. Die hier jeweils hervorgehobenen Stellen sind im MRT-Bild vollständig schwarz.

Für viele Patienten stellt sich nun die Frage, nach welchen Kriterien sie ein CI in Bezug auf die MRT aussuchen sollen. Nicht nur die zugelassene Teslazahl ist relevant. Ein Kriterium kann auch sein, ob der Magnet leicht entfernt werden kann, wenn es um MRTs im Kopfbereich geht (z. B. Tumorerkennung). Es stellt sich auch die Frage, ob das Thema MRT als Auswahlkriterium für den Einzelnen Priorität hat, wenn man nicht auf regelmäßi-

ge MRTs angewiesen ist. Das muss jede/r für sich herausfinden.

Worauf muss ich als CI-Träger bei einem MRT achten?

Abschließend noch ein paar Hinweise, denn diese sind nicht immer parat. Sollte ein MRT notwendig sein, gibt es für CI-Träger einiges zu beachten:

- Information an den CI-Hersteller, dass ein MRT gefahren wird. Der Hersteller entscheidet über die Freigabe der Untersuchungen.
- Die Implantation sollte mehr als 6 Monate zurückliegen. Dann kann davon ausgegangen werden, dass das Implantat gut mit dem Umgebungsgewebe verwachsen ist und eine gewisse Stabilität besteht.
- Der Soundprozessor inklusive Spulenkabel und Spule muss abgenommen werden.
- Je nach Hersteller wird ein fester Druckverband (trotzdem) vorgeschrieben.
- Die Position mit den geringsten Magnetverdrehungen einhalten: Nase gen Himmel und ruhig halten! Dies gilt auch für die neuesten Modelle, denn eine Verdrehung kann trotz alledem passieren.

Iris Landwehr



So sieht sie aus, die „MRT-Röhre“

Fußball spielen mit Simon ist cool

Auf dem Fußballcamp für hörgeschädigte Kinder

Ich war mal wieder im Fußballcamp von Simon Ollert, wie letztes und vorletztes Jahr.

Auch dieses Jahr habe ich wieder bekannte Gesichter gesehen. Leon, Marc und Simon waren in den letzten Jahren schon dabei. Daniel habe ich dieses Jahr kennengelernt. Es war witzig, dass Johannes und Marcel in derselben Klasse sind und gar nicht gewusst haben, dass der andere hingeht. Das war ein lustiges Wiedersehen!

Wie in den Jahren davor war es wieder vieeel zu kurz, aber richtig cool. Das Training und die Turniere waren sehr anstrengend. Das Essen war gut, auch die Zimmer waren bequem. Die Betreuer waren nett, man konnte mit ihnen quatschen und viel lachen. Das einzige Problem war, dass sie uns immer viel zu früh ins Bett geschickt haben. Aber so schlimm war es dann auch nicht, denn sie hatten ja eigentlich schon recht. Das Abschlussspiel gegen die Trainer haben die Kinder dann haushoch verloren, weil wir vor dem Spiel noch mal so richtig trainiert haben, und die Trainer haben es nur einmal vorgemacht und dann gechillt. Aber trotzdem war es cool.

Lukas Kaut
PS: Folgt IFC Munich United auf Instagram!!

>>>



Danke Simon für dein Engagement!

Die Kommunikation im Camp

Manche konnten nur gebärden, wie Ly-sander (Lippenlesen geht auch). Andere konnten „nur“ reden und Lippenlesen wie Marc, Vinc, Johannes und ich. Es gab auch welche, die beides konnten (Leon, Levin, Ben). Die haben dann öfters auch mal übersetzen müssen.



Unsere CIV-BaWü-Jungs Lukas und Johannes in Aktion

Das Simon Ollert-Fußballcamp

Bereits zum vierten Mal fand in Ettal (Bayern) ein mehrtägiges Fußballcamp für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren mit Hörverlust statt. Die Kinder sollen dort in ihrer Entwicklung gefördert werden: Ballgefühl, fußballerisches Geschick, aber auch, sich mit anderen zu messen und so im spielerischen Rahmen Selbstvertrauen und Mut zu gewinnen. Die Kinder haben während des Camps, beim Training, beim Essen und bei vielen weiteren Aktivitäten die Möglichkeit, sich mit Simon Ollert, 22, zu seinem Leben als Fußballprofi mit hochgradigem Hörverlust auszutauschen. Wie er seinen eigenen Weg auf beeindruckende Weise gemeistert hat, aber auch, wie er neue Herausforderungen immer wieder kämpferisch annimmt – ein Vorbild für die Kinder, niemals aufzugeben. Möglich gemacht wurde das Camp durch das großzügige Sponsoring von Sonova/Phonak. Phonak unterstützt hörgeschädigte Sportler, sodass sie sich auf die Ausübung ihrer Leidenschaft konzentrieren können. Neben Simon Ollert sind dies unter anderem auch die chinesische Balletttänzerin Tianjiao (Jiaojiao) Zhang und der Schweizer Zirkusartist Jason Brügger.

Zwei Filme auf Youtube über das Fußballcamp 2019:

1. Impressionen
bit.ly/2J8czXW
2. Interview mit Teilnehmern
bit.ly/2KVRa6a

IFC Munich United, der erste inklusive Fußballverein Deutschlands

Am Anfang stand ein „einfaches“ Fußballcamp für hörgeschädigte Kinder. Das lief so gut, dass es nun schon zum vierten Mal stattfand. Doch Simon hat nicht nur in Ettal mit hörgeschädigten Kindern Fußball gespielt. Er hat auch über die Grenzen Europas hinaus die Erfahrung gemacht, dass Fußball den Kindern Erfolgserlebnisse schenken kann. Durch die Unterstützung von Phonak durfte er in Malawi und in der Dominikanischen Republik ebenfalls mit hörgeschädigten Kindern arbeiten. Die Videoaufnahmen von Kindern, die ihm um den Hals fallen und seine Pässe im Tor versenken, nähren die Hoffnung vieler Eltern auf eine beschwerdefreie Zukunft ihrer Kinder. „Ich möchte, dass sie in ihrem Leben Erfolg haben – das muss nicht in Form von Titeln sein“, sagt Simon Ollert. Die Tage in Ettal genauso wie die Anrufe vieler Mütter und Väter aus Kanada oder den USA motivierten ihn, sein Camp in eine neue Dimension zu bringen.

Und so lud Simon Ollert gemeinsam mit Sonova/Phonak zu einer „ganz besonderen Veranstaltung“ während des Fußballcamps ein. So richtig wussten wir nicht, was uns erwartet, und wir waren sehr gespannt. >>>



11 Freunde müsst ihr sein ... nur 11? Alle Campteilnehmer verstehen sich gut

Und wow – das schlug so richtig ein! Der „IFC Munich United“ soll der erste inklusive Fußballverein Deutschlands werden, so der Traum von Simon. Wobei ihn die Unterscheidung zwischen „gesunden“ und „Spielern mit Handicap“ ziemlich stört. „Bei uns steht der Mensch im Vordergrund. Das Wort Inklusion gehört raus aus unserem Wortschatz.“ Beim IFC Munich United sollen „gemischte“ Mannschaften von der D-Jugend bis zu den Senioren ihren Platz finden. Die Stadt München ist so überzeugt von der Idee, dass der Verein den neuen Sportpark in Freiamt für Training und Ligaspiele überlassen bekommt.

Was Simon sehr am Herzen liegt: Die Bildung der jungen Kicker. „Man weiß ja nie, ob nicht eine Verletzung das Aus bedeutet.“



Die Hochschule für Sport und Gesundheit möchte Studienplätze für IFC-Fußballer bereitstellen, Gymnasien und Internate sollen Plätze für Kinder aus allen Ecken der Erde bieten. „Wir wollen weltweit denken.“

Der Bundestagsabgeordneten Britta Dasser (FDP) war das Projekt so wichtig, dass sie für die Gründungsveranstaltung extra aus Berlin nach Ettal reiste – und für alle Campsteilnehmer hatte sie einen Fußball im Gepäck. „Das Projekt ist eine Sensation.“ Simon nennt es den Anfang „einer neuen Gesellschaft“. Er selbst wird auch für den IFC kicken. Mit 22 Jahren hört kein gesunder Fußballer mit so viel Talent auf. Lassen wir uns überraschen!

(nach www.merkur.de, bit.ly/2LB62GE)

SK •



Auch die Betreuer werden ausgespielt



Manchmal muss das Spiel auch durch Elfmeterschießen entschieden werden

Barrierefreier Urlaub

Verstehen mit dem CI über Sprachgrenzen hinweg

Als wir von unserer Rundreise durch Frankreich, Spanien und Portugal heimkehrten, lag am nächsten Tag die „Schnecke“ im Briefkasten. Titelthema: Barrierefreier Urlaub. Das ist für mich Anlass, einmal kurz von meinen persönlichen Erfahrungen zu berichten.

Das fängt ja schon gut an!

Meine Frau Eddie und ich waren bestimmt 20 Jahre nicht mehr mit dem eigenen Pkw auf mautpflichtigen Straßen in Frankreich unterwegs. Vor der ersten Mautstation versuchte ich, die Piktogramme zu deuten. Weil wir keine kleinen Geldscheine griffbereit hatten, ordnete ich mich in eine Box ein, über der eine Karte abgebildet war. Prompt falsch! Visa nahm die Kiste nicht, nur eine spezielle prepaid-Autobahnkarte hätte funktioniert. Also Hilfeknopf drücken. Aus einem kleinen Lautsprecher kam ein Geräusch, das im Verkehrslärm mit viel Fantasie als Sprache gewertet werden konnte. Ich konnte nicht erkennen, ob das eine Männerstimme, eine Frauenstimme oder eine elektronisch generierte Stimme war. Auch meine Frau, die ganz regulär hört, verstand kein Wort. Gott sei Dank war der französische Autofahrer, der sich mit seinem Wagen bereits hinter uns eingeordnet hatte, so freundlich, sein Fahrzeug zurückzusetzen und uns in die Nachbarbox wechseln zu lassen. Gut gegangen!

Wenn Franzosen englisch sprechen

Selbst bei unseren äußerst dürftigen Kenntnissen der französischen Sprache war es

hier und während unseres Aufenthaltes in Frankreich ganz passabel möglich, uns mit Menschen zu verständigen. Einige Franzosen meinten es gut und wechselten ins Englische, wenn sie merkten, dass wir kaum Sprachkenntnisse hatten. Es war jedoch für



Der Hafen von Porto – wir genießen unseren Urlaub in Portugal

mich meist besser, wenn ich in gebrochenem Französisch versuchte, meine Gesprächspartner zu verstehen, statt einem merkwürdig betonten Englisch in französischem Akzent die Information abzugewinnen. Ich begriff, dass es die Wortmelodie ist und die Modulation der Sätze, die für mich zum Sprachverständnis wesentlich beitragen. Auch in meiner Muttersprache geht es mir so, dass ich Menschen kaum verstehe, die sehr eintönig sprechen oder falsch betonen. Frankreich war geschafft.

Spanisch kam uns nicht spanisch vor

Da Eddie und ich mehrere Jahre in Lateinamerika gelebt und gearbeitet hatten, gab es auf der Hinreise durch Spanien für mich nur die üblichen akustischen >>>

Einschränkungen wie im Deutschen. Man muss aber wissen, dass das, was wir als Spanisch bezeichnen, die Sprache von Kastilien ist (Castellano/Kastilisch), und dass viele Regionen ihre eigenen Dialekte oder Sprachen haben. Alle Spanier haben jedoch in der Schule Kastilisch gelernt.

Bürokratie per Telefon

Das portugiesische Verkehrsministerium hatte eine nette Überraschung für uns. Es gibt in Portugal privat betriebene Autobahnen mit Mautstationen wie in Frankreich und Spanien. Daneben gibt es auch staatliche Autobahnen mit Mautbrücken wie die für Lkws in Deutschland. Angekommen im Hotel in Porto, fragte ich danach und bekam erklärt, dass ausländische Autofahrer innerhalb von drei Tagen zur Post müssen, um sich ein Ticket zu kaufen. Okay, wir machten uns auf zum Postamt und die Dame am Schalter verkaufte uns ein Ticket für 40,- €. Wir dachten, dass sie noch unsere Fahrzeugdaten aufnehmen würde. Nee, nee, nee, nee! Wenn du glaubst, dass Bürokratie in Deutschland oder in Brüssel fröhliche Urständ' feiert, dann kennst du das portugiesische Verkehrsministerium nicht! Die Karte musste von uns noch freigeschaltet werden. Entweder per SMS oder telefonisch. Per SMS müssen die Fahrzeugdaten in einer bestimmten Reihenfolge eingegeben werden. Aber wir verstanden die Abkürzungen nicht, welche die Reihenfolge vorgaben! Also telefonisch. Ihr kennt das alle: Wenn Sie xyz wollen, dann drücken Sie die 1 usw. oder auch: Sagen Sie jetzt deutlich „...“ – aber alles auf Portugiesisch! Mit meinen kaputten Ohren

hatte ich keine Chance, und Eddie nur eine geringe. Wir verzweifelten, aber wir hatten ja noch unsere portugiesischen Freunde in Lissabon, denen wir einen Besuch abstatten wollten. Auch sie konnten diese bürokratische Hürde nur mit Mühe und Zeitaufwand meistern. Sie wussten nicht, dass das für ausländische Touristen so kompliziert ist. Denn als Portugiese bekommst du die Maut am Jahresende vom Konto abgebogen und alles ist erledigt.



Unsere Freunde, Eddie und ich: immer ein fröhliches Wiedersehen

Bayrisches Spanisch?

Auf der Rückreise gab's dann noch ein Problem mit einer Hotelgarage in Zaragoza, die sich in einem externen Parkhaus befand. Wieder ein kleiner Lautsprecher an der Ausfahrt. Obwohl ich gut spanisch spreche, war ich froh, dass ich eine gut hörende Frau dabei hatte, die das regelte. Schließlich noch der Tankwart in Katalonien, der auf meine spanischen (kastilischen) Fragen konsequent auf Katalanisch antwortete. Ich kam mir vor wie ein Mensch, der im Goethe-Institut Deutsch gelernt hatte und jetzt in Bayern Weißwürste kaufen soll! Aber er hat mich verstanden (selbstverständlich) – und ich habe letztendlich auch kapiert, was er sagte.

Fazit:

Das Sprachverständnis mit Menschen aus anderen Sprachräumen ist möglich, auch dann, wenn ich die fremde Sprache nur unzureichend spreche. Das Verstehen von Stimmen aus Lautsprechern oder gar elektronisch generierten Stimmen ist mir sowohl in Deutsch als auch in Fremdsprachen deutlich erschwert bis unmöglich. Automatische Sprechstellen sind die eigentlichen Sprachbarrieren! Leider werden solche Stationen immer mehr, und es gibt dort immer weniger Menschen, an die man sich wenden kann. Mit Menschen von Angesicht zu Angesicht gibt es weniger Probleme. Wichtig ist, dass die Gesprächspartner eine gut und korrekt betonte Sprache sprechen, egal ob in Deutsch oder in sonst einer Sprache. Also: Mut im Urlaub und keiner zwi-

schenmenschlichen Kommunikationssituation von vornherein ausweichen!

Günter Bettendorf

Werbung

Die Segel neu setzen

Mein Weg aus der plötzlichen Stille

War das ein Schock! Als ich nach einer lebensbedrohenden Meningitis im Dezember 2017 aus dem Koma erwachte, war ich auf beiden Ohren ertaubt und hatte meinen Gleichgewichtssinn verloren.

Wenn es kein Ende ist – ist es ein Anfang

Wie gut, dass es Cochlea Implantate gibt, und ich nach drei Wochen in der Uni-Klinik Köln damit versorgt werden konnte. Nach weiteren vier Wochen, in denen ich mit meiner Familie und Freunden zunächst nur durch Aufschreiben und danach durch eine Spracherkennungs-App auf meinem Smartphone kommunizieren konnte, wurden im Abstand von 14 Tagen meine CIs aktiviert. Es

war natürlich nicht so wie zwei Monate zuvor, als ich noch sehr gut hören konnte und auch sonst ‚kerngesund‘ war.

Mit dieser Situation – nicht verstehen, nicht geradeaus laufen und auf einem Auge nicht sehen – konnte und wollte ich mich nicht so einfach abfinden. 70 Jahre lang war ich ein aktiver Mensch gewesen, und das sollte jetzt vorbei sein? Ich hatte im Chor gesungen, an Gesprächskreisen teilgenommen, war gerne ins Theater, in Konzerte, in Vorträge gegangen, hatte viele – selbst organisierte – Radreisen unternommen. Mit Unterstützung meiner Familie und Freunde versuchte ich, wieder am alltäglichen Leben anzuknüpfen.

Ein Schritt nach dem anderen

Gefragt, was mein nächstes Ziel sei, antwortete ich: „Ich möchte wieder Fahrrad fahren.“ Und so kam es auch. Meine Audiologin gab mir den Tipp, es mit einem Dreirad zu versuchen.

Wir gingen auf die Suche und wurden bei der Spezialfirma HASE-Bikes fündig. Es wurde ein sportliches, im Auto transportables E-Bike, mit dem ich inzwischen mehr als 2000 km zurückgelegt habe.

Der nächste Schritt war, mich einer SHG und dem CI-Verband anzuschließen, um so viel Informationen wie möglich zu bekommen. Dort erfuhr ich vieles und lernte Elvira kennen, die mir gleich Unterstützung anbot. Mittlerweile hatte ich festgestellt, dass in Dorsten, unserer ‚kleinen Hansestadt an der Lippe‘, barrierefreies Hören bisher überhaupt kein Thema war. Das, nahmen Elvira und ich uns vor, wollten wir ändern.

Elvira, seit ca. 20 Jahren mit zwei CIs versorgt und langjährige Sprecherin unserer SHG, half mir, einen Infonachmittag für die offiziellen Vertreter der Stadt und Betroffene zu organisieren. Zuvor machten wir einen Pressetermin bei unserer örtlichen Zeitung. Dort wurden wir freundlich empfangen, und 14 Tage später erschien ein ausführlicher Artikel über barrierefreies Hören und unser Vorhaben. Das war der Beginn unserer Initiative, die erfreulicherweise bisher meistens auf offene Ohren stieß.



Mechthild ist wieder mobil und voller Tatendrang

So manches geschafft – und noch viel geplant

Unser Bürgermeister hat inzwischen Ringschleifen für das Bürgerbüro im Rathaus, die Beratungsstelle für Pflegebedürftige und die Stadtinfo bewilligt. Eine Induktionsanlage soll demnächst beim Umbau des Soziokulturellen Zentrums verlegt werden. Für unser Gemeinschaftshaus, in dem viele Veranstaltungen stattfinden, gibt es mit Unterstützung

der Kreisverwaltung und des Bürgerfonds eine mobile FM-Anlage. Eine Renovierung, bei der auch eine Ringschleife verlegt werden soll, ist in Planung. Finanziell beteiligt sich hier der Förderkreis des Gemeinschaftshauses.

Aber damit sind wir noch nicht am Ende: die Kirchen,

die VHS und der örtliche Kinobetreiber sind unser nächstes Ziel.

Ebenso werden wir im Herbst eine Selbsthilfegruppe in Dorsten gründen.

Ein erneuter Termin mit der örtlichen Presse und Vertretern der Stadt ist geplant, damit die Öffentlichkeit von unseren unsichtbaren Hörhilfen erfährt und sie auch nutzt.

Zum Schluss mein Appell an alle Hörgeschädigten:

Verschafft euch Gehör!!

Holt euch Hilfe!!

Denn: Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.

Werbung

Kostenlose Beförderung im Nahverkehr

Regelungen für Hörgeschädigte

Ein immer wieder neu diskutiertes Thema: Die kostenlose Fahrt im öffentlichen Nahverkehr deutschlandweit (Linienbusse, Straßenbahnen, Untergrund-, Hoch- und Schwebbahnen, Übersetzfähren). Diese kann man z. B. mit dem Merkzeichen Gl („Gehörlos“ für alle, die taub oder fast taub sind) bekommen. Hier muss man bei der Beantragung ggf. recht hartnäckig sein und sich evtl. auch Hilfe holen, wie der Antrag am besten formuliert wird. Weitere Merkzeichen, die hierfür berechtigen, sind:
G und aG = Gehbehinderung/außergewöhnliche Gehbehinderung
Bl = Blind
B = Begleitperson benötigt
H = Hilflos

Wozu berechtigt die Wertmarke?

Die entsprechende Wertmarke zum Schwerbehindertenausweis kostet halbjährlich 40 €. Befreit von dieser Zuzahlung sind Blinde, Hilflose und Schwerbehinderte, die Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Sozialgesetzbuch beziehen. Wenn laut Schwerbehindertenausweis die Notwendigkeit ständiger Begleitung festgestellt ist, so kann die Begleitperson kostenlos mitfahren. Das gilt auch z. B. in einem ICE. Hier zahlt der Schwerbehinderte den vollen Fahrpreis, die Begleitperson ist frei. Im ICE gilt die Wertmarke nicht!

Auch nicht uninteressant ist die Möglichkeit einer reduzierten BahnCard für diejenigen, die öfter längere Fahrten mit dem IC oder ICE unternehmen. Ermäßigt sind die BahnCard 25 und 50, sofern man einen GdB von mindestens 70 hat. (Diese Ermäßigung auf den Erwerb der BahnCard gilt übrigens auch für Rentner bei voller Erwerbsminderung und ohne Behinderung. Hier bitte selber informieren.)

Kosten der ermäßigten BahnCard zurzeit:
BahnCard 25

1. Klasse: 81 € statt 125 €,
2. Klasse: 41 € statt 62 €

BahnCard 50

1. Klasse: 252 € statt 515 € und
2. Klasse: 127 € statt 255 €

Die jeweilige Ermäßigung, welche die BahnCard ermöglicht, gibt es auch auf die Sparpreise der Bahn. Hier empfehle ich, sich auf der Internetseite der Bahn schlauzumachen und aufgrund des eigenen Reiseverhaltens nachzurechnen, ob sich eine BahnCard lohnt.

Die Bodenseeschiffahrt „Weiße Flotte“ ist seit vielen Jahren privat (früher DB). Trotzdem kann ich meine Wertmarke auf den Strecken Obersee, Überlinger See und Radolfzeller See nutzen – ein Entgegenkommen der Bodensee-Schiffahrtsbetriebe. Und wenn ihr hier mal Urlaub macht ... Der IC zwischen Konstanz und Stuttgart kann übrigens auch mit der Wertmarke kostenlos genutzt werden (auf dieser Strecke gilt er als „Regionalverkehr“). Eine relativ neue Möglichkeit ...

Wer einen Schwerbehindertenausweis mit den entsprechenden Merkzeichen bekommt, hat die Wahl zwischen Ermäßigung der Kfz-Steuer oder der Wertmarke für den Öffentlichen Nahverkehr. Hier kann sich jeder selber überlegen, was für ihn günstiger ist ...

Erika Classen

Wann lohnt sich die Wertmarke?

In Großstadtbereichen wird sich die Wertmarke vielleicht mehr rentieren als auf dem platten Land.

Ich wohne im eher ländlichen Bereich. Wir haben ein paar Stadtbusse und ein gutes Netz an Bussen der Deutschen Bahn bis ins Bodenseehinterland hinein. Hier am Bodensee kann ich zudem die Fähre Meersburg–Konstanz nutzen und den Kataran von Friedrichshafen nach Konstanz.



Werbung

Von einem, der Musik nicht hört, und einer, für die Musik alles ist

„Blitz ohne Donner“ ...

... das ist nicht etwa eine Wettervorhersage, sondern der Titel eines Buches der Jugendbuchautorin und Redakteurin Christa Ludwig. Wie sie selbst in ihrem Nachwort zur Neuausgabe schreibt, spielt die Geschichte in einer Zeit, in der es noch nicht in allen Haushalten Internetzugang gab, die Autos nicht serienmäßig mit Navis versehen waren und nur ganz wenige Menschen Handy hatten.

Heutige Jugendbuchleser werden Facebook, YouTube und andere moderne Medienformen vermissen – wer aber eine Liebesgeschichte mit viel Romantik und Zartgefühl sucht, ist mit „Blitz ohne Donner“ gut bedient.

Johannisbeeren und Blattläuse

Der 15-jährige Johannes erlebte bisher eine glückliche Kindheit, „Sonntagskind“ im wahrsten Sinne des Wortes. Fast einziges, fühlbares Manko ist sein Name Johannes – an sich nicht schlimm, wenn man nicht gezwungen ist, auch den Nachnamen „Beer“ preiszugeben. So wurde er oft zum Spott von Mitschülern, lief zu allem Elend johannisbeerrot an, und nur schwer lernte er, so zu tun, als mache ihm das alles gar nichts aus. Noch viereinhalb lange Wochen sind es bis zu den Sommerferien, die die fünfköpfige Familie immer in ihrem Haus an der Costa del Sol in Spanien verbringt. Und dort lebt Mercedes – vier Jahre älter als Johannes und in jedem Sommer schöner.

Johannes ist seit Geburt taub, hat nie richtig sprechen gelernt, er besucht eine Schule für Schwerhörige und Gehörlose und bekommt dort Einzelunterricht in Lautsprache und lernt Lippen lesen. Die Familie kommuniziert

überwiegend in Gebärdensprache mit ihm. Und jetzt, kurz vor der Abreise nach Spanien und zur umschwärmten Mercedes, zieht im Nachbarhaus die Musikerfamilie Käfer ein: deutscher Vater, Konzertpianist und Musikprofessor, italienische Mutter, Sängerin, und die ebenfalls überaus musikalische Tochter Maria, deren Leidenschaft Tanzen und Singen sind. Johannes' Hund Bailando haben sie den ersten Kontakt zu verdanken, stellen fest, dass Marien-Käfer Johannes-Beeren mit Blattläusen lieben – und die „Blattlauszeiten“ brechen an.

Ohrstöpsel und sprechen üben

Maria will einerseits Johannes mit in ihre Musikwelt nehmen, andererseits möchte sie teilhaben an seiner stillen Welt, möchte seine Gebärden erkennen und fühlen können, was es bedeutet, in totaler Stille zu leben. Sie recherchiert und erfährt, dass Babys schon im Mutterleib Geräusche, Musik und Sprachen hören und diese Erfahrungen mit ins Leben bringen. Man müsse ihn also nur gründlich genug daran erinnern, denkt sie. Und Johannes' Mutter Sophia müsse doch noch wissen, welche Kinderlieder sie dem ungeborenen Baby vorgesungen und welche Musik sie selbst gern gehört hat. Mercedes und der Spanienurlaub sind nicht mehr wichtig, Johannes und Bailando bleiben da, verbringen die erste Zeit der Sommerferien im Haus der Familie Käfer, bis Johannes und Maria die Mutter Chiara auf eine Konzerttournee begleiten. Zwischen den beiden Jugendlichen keimt ganz vorsichtig die Liebe. Gegenseitig versuchen sie, die Welt des anderen zu verstehen: Maria verwendet Ohrstöpsel, um sich die Lautlosigkeit vorstellen zu können, und Johannes



„Blitz ohne Donner“
Christa Ludwig
Verlag Freies Geistesleben
ISBN 978-3772527760

übt heimlich Sprechen und Lippenlesen vor dem Spiegel, ertastet mit den Händen den Klang von Musikinstrumenten und Stimmen, um wenigstens etwas Einblick in die Welt der Hörenden zu erhalten.

Welche Musik ist der Schlüssel?

Natürlich können Missverständnisse und Rückschläge nicht ausbleiben, Maria muss auch – wie sich dann herausstellt, unbegründete – Eifersucht erleben und ist unendlich traurig, dass sie Johannes ihrer Meinung nach nicht an seinem stillen Leben teilhaben lässt. Maria denkt: „Wenn du nicht zu mir kommen kannst, in meine Welt, muss ich zu dir gehen. Ich bin schon ganz nah.“ Und so passiert der schreckliche Unfall: Maria will die Stille erleben, trägt Ohrstöpsel und hört nicht die Warnrufe, als sie sich anschickt, im Schwimmbad vom Fünfmeterbrett ins fast wasserlose Becken zu springen. Im Haus der

Beers erholt sie sich von der Operation ihrer bei dem Sturz gebrochenen Beine, sucht unermüdlich weiter nach der Melodie, die Johannes an sein Gehör erinnern soll. Und die große Überraschung: An Bach als Komponist kann sich Mutter Sophia erinnern – aber es war nicht Johann Sebastian Bach, sondern sein Sohn Johann Christian, der die Sinfonia Es-Dur komponiert hat. Maria findet in der Plattensammlung ihres Vaters endlich die richtige Musik, nach der sie so lange suchte: „Bauchtanzbaby, strampelt, zampelt ...“ summt die Mutter, Johannes singt mit den Händen „Das Andante für hörende Ohren im Bauch“. Und Maria gebärdet in Johannes' Sprache das einzig richtige Wort, das jetzt passt: Liebe.

Die Autorin Christa Ludwig hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. wurde sie in diesem Jahr für den Eichendorff-Literaturpreis nominiert.

Werbung

Sich die Seele aus dem Leib schreien, operieren und gegen Wände laufen

Familienausflug ins Museum

Wir, meine Eltern und ich, waren im Urlaub und haben uns dort eine Ausstellung angesehen. Dabei ging es 1. ums Hören, 2. ums Gehirn und 3. um Mathematik. Ich erzähle jetzt aber nur vom Hören.

Direkt neben der Anmeldung war ein Schreiraum, in dem ein Gerät stand, das messen konnte, wie laut du schreist, kreischst usw. Eine Etage drüber war dann die ganze Hörausstellung mit einer virtuellen OP und einem virtuellen Labyrinth.

Die Herausforderung bei der OP war, eine Elektrode in ein künstliches Ohr zu schieben. Ich finde, wie ein Professor habe ich mich nicht gefühlt. Eher wie ein Tester, der mal operieren darf. Die „Schnur“ (Elektrode) vom Implantat ist ziemlich dünn und sehr biegsam. Mit einer Pinzette wäre es sicher einfacher gegangen, die hatten wir aber nicht zur Hand.

Danach kamen wir zum Labyrinth, das für normales Gucken unsichtbar ist. Man bekam eine Spezialbrille und musste im virtuellen Raum drei Stimmgabeln finden und wieder aus dem Raum herausfinden. Gegen eine Wand zu laufen, gab Minuspunkte. Papa schaffte es auf Platz 9 und 26, Mama auf Platz 32 und 38 und ich auf Platz 2, 3, 11 und 24 und noch schlechter.

Es war ein cooles Museum.

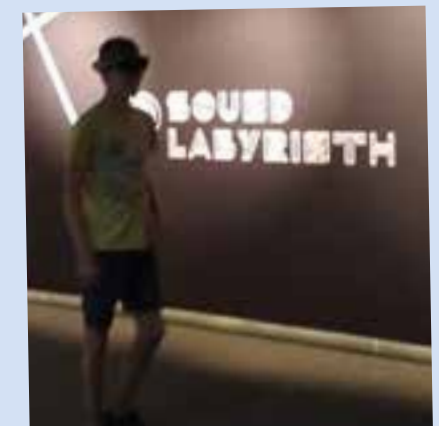
Lukas Kaut



Die Operation kann auch am Bildschirm in einer starken Vergrößerung beobachtet werden



So weit konnte ich die Elektrode einschieben!



Welches Museum ist gemeint?

Unter allen richtigen Antworten, die bis zum 24.08. per Post oder Mail in der **neuen Geschäftsstelle** (Adresse siehe Seite 87) ankommen, werden zwei Karten für das CIV-BaWü-Jubiläum (Samstag, 21. September) verlost.

(Vorstand, Beiräte und SHG-LeiterInnen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.)

„Deine Schwächen sind auch Stärken“

Lassen wir uns nicht unterkriegen

Das kennen sicher viele: Oft empfinden wir unsere Taubheit als Schwäche, als Manko. Wir versuchen uns dahinter zu verstecken und schieben unser Nicht-Können als Ausrede vor ... Andererseits: Gerade diese vermeintliche Schwäche bringt uns dazu, über unseren Schatten zu springen, Grenzen zu überschreiten, uns persönlich weiterzuentwickeln. Wer zu seiner Schwäche steht, zeigt gerade dadurch Stärke.

Oder – wir kompensieren ja auch vieles. Ich habe zum Beispiel festgestellt, dass ich mich dadurch, dass ich akustisch vieles ausblende, viel besser auf andere Dinge konzentrieren kann. Ich werde nicht so schnell abgelenkt.

Ein anderes Beispiel: Ich bin akustisch ja nicht ganz fit, deshalb werden meine anderen Sinne stärker. Es kam schon öfters vor, dass ich Dinge sah, die andere nicht gesehen haben – das ist eine Stärke, auf die ich stolz bin!

„Deine Schwächen sind auch Stärken“ – eine kleine Liedzeile aus einem Lied der Band Silly. Eigentlich steht sie in einem ganz anderen Kontext, und doch finde ich diese Zeile auch so passend gerade für uns taube Nüsse! Lassen wir uns nicht unterkriegen, sondern nehmen die Herausforderung an!

Stephanie Kaut

•



Wer wagt, der gewinnt

20 Jahre CIV-BaWü – lebenslange vernetzte Selbsthilfe

... und CIVrund

Bis vor einigen Jahren reihte ich Selbsthilfegruppen in den Begriff „Vereine“ ein.

„Vor einigen Jahren“ bedeutet natürlich auch: viel, viel jünger, fast unbeschwert und sorgenfrei! In einem Verein engagierte man sich zum Selbstzweck: Im Gesangsverein, weil Singen im Chor Spaß macht; im Sportverein, weil Gymnastik nach einem langen Bürotag gut tut, und in den Vereinen der Kinder, weil dort aktive Mitarbeit Erwachsener wichtig ist und letztendlich den eigenen Kindern zugute kommt. Eine Selbsthilfegruppe brauchte ich zu jener Zeit nicht.

Als bei mir die Schwerhörigkeit einsetzte und sich letztendlich zur (Fast-)Taubheit entwickelte, war ich verzweifelt, konnte mich lange Zeit nicht damit abfinden, suchte nach Verständnis – aber auch die Menschen in meinem Umfeld waren hilflos. Durch Zufall lernte ich eine beidseitig CI-implantierte Frau kennen, die gar keinen unglücklichen oder kranken Eindruck machte, mit Freude ihren Beruf ausübte und von vielen Freizeitaktivitäten und Hobbys erzählte. „Komm doch mal mit zu meinen ‚Schlappohren‘! Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat, da kann jeder kommen!“

Und so lernte ich die Selbsthilfegruppe für Schwerhörige und Ertaubte Heidelberg (Schlappohren) kennen. Es war so, wie ich es – auch vor langer Zeit! – von einem Redner hörte, der an sein Publikum appellierte: „Treten Sie einem Verein bei! Sie werden



Selbsthilfe macht Spaß – Marie-Rose bei der Redaktionsarbeit

auf- und angenommen, bekommen Trost und Hilfe, wenn es notwendig ist, und erleben Freude und Gemeinsamkeit!“ Das lässt sich 1:1 auf Selbsthilfegruppen übertragen und wurde mir in den sechs Jahren meiner Zugehörigkeit zu den Schlappohren immer wieder dankbar bewusst. Diese Erkenntnis und Sicherheit möchte ich an andere weitergeben, an Betroffene, die, hilflos wie

ich damals, in die Gruppe kommen und Rat und Aufmunterung suchen. Das bedeutet für mich „Selbsthilfe“ oder „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Ein Beispiel praktizierter Selbsthilfe halten Sie gerade in den Händen – Sie lesen CIVrund! Hier werden Sie regelmäßig über die Aktivitäten des CIV-BaWü und der angeschlossenen Selbsthilfegruppen informiert und erfahren u. a. viel Wissenswertes und Nützliches rund ums CI. Wir von der Redaktion bieten Selbsthilfe, indem wir uns ständig bemühen, CIVrund für Sie lesenswert, hilfreich und interessant zu gestalten. Rückmeldungen, die uns bestätigen, dass uns das gelingt, freuen uns besonders. Auch Kritik nehmen wir gerne entgegen. Ich bin glücklich darüber, dass ich an dieser Art von Selbsthilfe mitarbeiten kann.

Mit einem Rat zum Schluss verabschiede ich Sie in den Sommer: Genießen Sie diese Zeit, wenn das nächste CIVrund kommt, ist leider schon wieder Herbst.

Herzliche Grüße
Marie-Rose Keller

•

Jetzt anmelden!

Herbstseminar des CIV-BaWü 11.10. bis 13.10.2019 in Herrenberg-Gültstein

Meine besonderen Stärken erkennen und anwenden:
Erfahrungsaustausch, Anregungen und praktische Übungen

Ich bin mehr als „nur hörgeschädigt“

Viele Hörgeschädigte berichten von dem „Hör-erfolgsdruck“, dem sie alltäglich ausgesetzt sind. Sie wünschen sich mehr Gelassenheit im Umgang mit sich selbst und anderen.

Wir betrachten gemeinsam, wie Sie Ihre individuellen Stärken finden und einsetzen können, um auch in schwierigen Situationen die Kontrolle zu behalten.



(c) Peter Höfner

„Was uns stark macht“ – Förderung der inneren Widerstandskraft und kommunikativen Fähigkeiten: Das soll das Thema an diesem Wochenende sein.

- Mein persönliches Hören – Akzeptanz der Grenzen ... und die Chancen?
- Eigenwahrnehmung – Fremdwahrnehmung
- Resilienz im Alltag. Was ist Resilienz und wie wirkt sie sich auf unser Verhalten in Stresssituationen aus?
- Konstruktive Gedanken fördern, destruktive ausschalten
- Stressmanagement in den Alltag integrieren
- Lachen ist gesund – mit Humor schwierige Situationen meistern
- ...

Erfahren Sie in diesem Seminar, was Sie konkret tun können, um widerstandsfähig, also „resilient“ gegenüber den immer höher werdenden Anforderungen des Berufslebens und/oder des Alltags zu werden. Sie lernen neben Entspannungstechniken und Achtsamkeitsübungen auch, wie Sie Ihre neu gewonnene Energie sinnvoll einsetzen können, um geistig und körperlich fit zu bleiben.



Deutsche Cochlea Implantat
Gesellschaft e.V.

Jetzt anmelden!

Die wunderbare Hörwelt von

Alice im Wunderland

– ein Tanzprojekt für junge und jung gebliebene
Cochlea-Implantat- und Hörgeräte-Träger

Ein bewegendes Hörtrainingskonzept im Rahmen des
Cochlea Implantat Verbands Baden-Württemberg e.V.

Projektleitung und -durchführung:
Dipl.-Päd. Sascha Roder M.A.

Idee

Was macht ein Beat mit meinem Körper? Wie kann ich mit meiner Hörschädigung Sinnlichkeit, Echtheit, Authentizität oder Nähe mit anderen erleben und teilen? Das Tanzprojekt unter der künstlerischen Leitung von Katharina Wiedenhofer und Victoria Söntgen soll die Aufmerksamkeit, die eigenen (körperlichen) Fähigkeiten und auch die Motivation zum weiteren Austausch mit Bewegung und Klängen fördern. Jeweils zwei Gruppen mit ca. 15 Teilnehmern erarbeiten Szenen aus „Alice im Wunderland“, wobei die individuelle Hörgeschichte in den Kreativprozess mit einfließt und eingearbeitet werden soll – als Bewegungsmuster, Figur oder auch mit Gebärdensprache. Es werden zwei tänzerische Schwerpunkte angeboten: **Kreativer/Zeitgenössischer Tanz & Modern Dance - Jazz/Show-Dance.**

Teilnahmebedingungen

Vorkenntnisse für das Tanz-Projekt sind nicht erforderlich. Die Projekt- sowie die künstlerische Leitung sind bestrebt, jeder Person mit einem Handicap eine Teilnahme im Rahmen der Gruppengröße zu ermöglichen. Minderjährige Personen bitte nur in Begleitung Erwachsener!

Anmeldung

CIV-BaWü e. V., Ulrike Berger, Vaubanallee 18, 79100 Freiburg, Fax: 0761 88794621, E-Mail: ulrike.berger@civ-bawue.de

Die Teilnahmegebühr beträgt für alle Termine 40 € für Mitglieder des CIV-BaWü e.V. und der DCIG e. V., 55 € für Nichtmitglieder. Einzahlung der Gebühr parallel zur Anmeldung mit Name und Stichwort „Tanzprojekt 2019“ auf folgendes Konto: CIV-BaWü e. V., Sparkasse Hochrhein, IBAN: DE04 6845 2290 0077 0003 54

Die Proben-Termine

Samstag, 24. August 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Sonntag, 25. August 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Samstag, 31. August 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Sonntag, 01. September 2019

Gruppe 1 von 10 bis 13 Uhr (mit zwei Pausen)
Gruppe 2 von 14 bis 17 Uhr (mit zwei Pausen)

Freitag, 13. September 2019

Gruppe 1 von 16 bis 18 Uhr (mit einer Pause)
Gruppe 2 von 19 bis 21 Uhr (mit einer Pause)

Ort: Theater Akademie Stuttgart
Fuchseckstraße 7 • 70188 Stuttgart

Der Aufführungs-Termin

Samstag, 21. September 2019

Zwei Stunden Generalprobe mit beiden Gruppen von 11 bis 13 Uhr
+ Aufführung am Abend der Jubiläumsveranstaltung

Ort: SSB-Veranstaltungszentrum Waldaupark
Friedrich-Strobel-Weg 4 • 70597 Stuttgart

WICHTIG: Die Aufteilung nach TanzSchwerpunkten erfolgt erst am 25. August (zweiter Proben-Tag). Die Zuordnung am ersten Tag wird vorab schriftlich mitgeteilt. Bitte bequeme Kleidung, Sportschuhe und ausreichend Getränke für die Proben mitnehmen.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zuhör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich eines Abos von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (für die Zustimmung zum Datenschutz, für die Mitgliedschaft sowie für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
 Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e.V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Ich bin Sorgeberechtigter eines CI-Kindes: ☐ ja ☐ nein

Name CI-Kind _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

☐ **Einzelmitgliedschaft** **50,00 € /Jahr**

☐ **Familienmitgliedschaft *** **80,00 € /Jahr**

* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist

☐ übergeordnetes Mitglied

☐ weiteres Familienmitglied von _____

Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

☐ **Sozialtarif **** **35,00 € /Jahr**

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung der in der Vereinssatzung aufgeführten Satzung stimmen die Mitglieder der
 - Erhebung,
 - Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
 - Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
 ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e.V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung der in der Vereinssatzung aufgeführten Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ 1. Unterschrift _____

(ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG,
einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Seite 2 von 2

Der Vorstand/Impressum | 87

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (für die Zustimmung zum Datenschutz, für die Mitgliedschaft sowie für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an.
Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.
Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich gestatte dem CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto einzuziehen. Meine Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ 3. Unterschrift _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite **www.civ-bawue.de** heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 07143 9651114 · Fax: 07143 9692716 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Sonja Ohligmacher

Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

1. Stellvertreterin: Martina Bauer

Zuckerleweg 22 · 70374 Stuttgart
Tel.: 0711 50428168 · E-Mail: martina.bauer@civ-bawue.de

2. Stellvertreter: Tobias Rothenhäusler

Meininger Allee 5 · 89231 Neu-Ulm
Tel.: 0173 3172376 · E-Mail: tobias.rothenhaeusler@civ-bawue.de

Schriftführer: Günter Bettendorf

Paulusstraße 14 · 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6369190 · E-Mail: guenter.bettendorf@civ-bawue.de

Schatzmeister: Helmar Bucher

Kirchäcker 7 · 78652 Deißlingen
Tel.: 07420 2900 · E-Mail: helmar.bucher@civ-bawue.de



redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e. V. **Ausgabe:** Nr. 62 - August 2019

Postanschrift: Redaktion CIVrund · Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg

V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG),
Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 01. Juli | **01. Oktober**

Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1100 Stück



Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund





CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Pfeffer
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.pfeffer@civ-bawue.de



CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Mathias Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: mathias.kienle@civ-bawue.de



CI-SHG Freiburg / Franziska Moosherr
Strandbadstraße 3 · 79877 Friedenweiler
Fax: 07651 9351572
E-Mail: franziska.moosherr@civ-bawue.de

**Nachfolge
gesucht**

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn / Christian Hartmann
Straßburger Straße 14 · 74078 Heilbronn
Mobil: 01522 8142090
E-Mail: ci-shg@hartmann-hn.de



CI-SHG Hoahrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de



CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de



CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de



CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de



CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. + Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de



CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de



CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685 · Fax: 07127 9602566
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

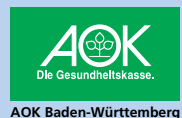


CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de



**Seelauscher –
Förderverein Eltern hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher
Bodensee-Oberschwaben e.V.** / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:



Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe.
Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

 August 2019		 November 2019	
03.	SHG Ulm <i>Referentin: Erika Classen</i>	02.	SHG Ulm
10.	SHG Freiburg	08.-09.	SHG Hochrhein <i>Seminar</i>
25.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Sommerfest (Grillen bei Markus Bürzle)</i>	30.	SHG Schwarzwald-Baar <i>Bausteine für eine bessere Lebensqualität</i>
31.	SHG Ulm <i>Gruppenfahrt ins Blühende Barock (Ludwigsburg)</i>	30.	SHG Bodensee-Oberschwaben <i>Humantechnik</i>
 September 2019		30.	SHG Tübingen <i>Jahresfeier</i>
07.	SHG Schwarzwald-Baar <i>Ausflug</i>	30.	SHG Hohenlohekreis <i>Weihnachtsfeier</i>
07.	SHG Hohenlohekreis	 Dezember 2019	
15.	Seelauscher <i>Mit dem Zug nach Stuttgart in die Wilhelma</i>	01.	Seelauscher <i>Mitgliederversammlung und Weihnachtsfeier</i>
21.-22.	CIV-BaWü <i>Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre CIV-BaWü“</i>	07.	SHG Freiburg <i>Weihnachtsfeier</i>
 Oktober 2019		 März 2020	
11.-13.	CIV-BaWü <i>Herbstseminar für Mitglieder</i>	27.-29.	CIV-BaWü <i>Frühjahrsseminar „Körpersprache“ mit JOMI</i>
12.	SHG Freiburg	 April 2020	
19.	SHG Karlsruhe	24.-26.	CIV-BaWü Junge Selbsthilfe <i>Tango Argentino</i>

SHG Bodensee-Oberschwaben fällt im August, November und Dezember
• CI-Stammtisch in ... **Ravensburg, jeden 3. Donnerstag**
im Monat, ab 18.00 Uhr, Cafe Firenze, Marienplatz 47

SHG Freiburg
• CI-Café in Freiburg, **jeden 2. Dienstag**
im Monat, 16.00–17.30 Uhr im ICF
Implant Centrum Freiburg, Elsässerstraße 2n

SHG Hochrhein
• CI-Stammtisch in WT-Tiengen,
jeden 2. Donnerstag im Monat,
19.00 Uhr, Gasthaus Langenstein (FC-Stüble),
Courtenaystraße 4

SHG Karlsruhe
• CI-Stammtisch in Karlsruhe, **jeden 2. Montag**
im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café Löwe
am Tiergarten, Bahnhofsplatz 6

SHG Rhein-Neckar
• CI-Stammtisch in Heidelberg,
jeden letzten Montag im Monat,
17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101

SHG Schwarzwald-Baar
• CI-Stammtisch in Bad Dürkheim,
jeden 2. Dienstag im geraden Monat, 18.30 Uhr,
Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2

SHG Stuttgart
• CI-Stammtisch in Stuttgart, **jeden 2. Dienstag**
im Monat, 18.00 Uhr, Rudolfs Küche und Café
(Haltestelle Stadtmittel), Rotebühlplatz 28

SHG Tübingen
• CI-Stammtisch in Tübingen, **jeden 3. Dienstag**
im Monat, 18.30 Uhr, Gaststätte Hirsch,
Jurastraße 27, Tübingen-Derendingen

Werbung

Werbung